Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 12. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 269. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Unterstaatssekretär v. Eisenhart-Rothe zum Oberpräsidenten von Posen ernannt.

Für den so überraschend in der Fülle der Kraft aus dieser Zeitlichkeit abberufenen Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff ist bereits ein Nachfolger ernannt. Wir erhalten darüber folgende authentische Drahtmeldung:

Berlin, 11. Juni. Zum Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Posen, D. Dr. Schwartzkopff, ist der Unterstaatssekretär im königlichen Staatsministerium von Eisenhart-Rothe ernannt worden.

Unsere Provinz darf sich zu dieser Ernennung beglückwünschen, denn einmal ist Exzellenz v. Eisenhart-Rothe, der einem hochangesehenen und um den Staat sehr verdienten pommerschen Adelsgeschlecht angehört, mit den Verhältnissen unserer Provinz durch seine frühere und jetzige amtliche Tätigkeit auf das genaueste vertraut, und dann gehört er zu den hervorragendsten Verwaltungsbeamten Preußens, wie schon seine glänzende Karriere zur Genüge beweist.

Stets sind ihm besonders schwierige und verantwortungsvolle Ämter anvertraut worden, und er hat sie allezeit zur besonderen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und seines Monarchen verwaltet.

Er war noch verhältnismäßig jung, als er an die Spitze des Landkreises Bromberg berufen wurde. Das Bromberger Landratsamt ist wegen der Beziehungen des Landkreises zur Stadt Bromberg, der politischen, nationalen und kulturellen Zentrale des Netzedistrikts und wegen der Eigenart der dortigen Verhältnisse stets als ein besonders anspruchsvolles gegolten, und es ist immer eine Auszeichnung für einen Verwaltungsbeamten gewesen, in dieses Amt berufen zu werden. Herr v. Eisenhart-Rothe hat es beinahe ein Jahrzehnt lang verwaltet und er hat sich in demselben derart bewährt, daß er die besondere Aufmerksamkeit der vorgesetzten Behörden auf sich lenkte und ihm die hohe Auszeichnung zuteil wurde, als vortragender Rat in das Geheime Zivilkabinett des Kaisers berufen zu werden. Auch in diesem besonders schwierigen Amte bewährte er seine glänzende Fähigkeit, seinen Pflichteifer, seine Tüchtigkeit, seine Geschäftsgewandtheit und seine diplomatische Geschicklichkeit in so hohem Maße, daß er viele Jahre lang in dieser Stellung verblieb, in der er den Kaiser wiederholt auf seinen Reisen begleitete. Er genoß das Vertrauen und die Sympathie des Kaisers in hohem Maße. Nicht minder schwierig und verantwortungsvoll ist seine bisherige Stellung als Unterstaatssekretär im Kgl. Staatsministerium. Er hatte als solcher die Geschäfte der Königlichen Staatsregierung resp. des preußischen Ministerpräsidenten zu führen, für die Ausführung der ministeriellen Beschlüsse zu sorgen, diese durch Vorlegung des Materials vorzubereiten usw.; es ergab sich daraus von selbst, daß er gewissermaßen die rechte Hand des Ministerpräsidenten und Reichskanzlers wurde und mit dessen Intentionen auf das genauste vertraut ist. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr v. Eisenhart-Rothe außer seinen hervorragenden Fähigkeiten diesem Umstande die nicht minder ehrenvolle Entsendung auf den schwierigsten Oberpräsidentenposten der Monarchie, in Posen, zu danken hat.

Herr v. Eisenhart-Rothe hat die Entwickelung unserer Ostmark stets mit ganz besonders warmer Anteilnahme verfolgt. Als er selbst noch in ihr wirkte, als Landrat in Bromberg, hat er eine so eifrige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, hat er den Landkreis Bromberg in so bedeutendem Maße vorwärts gebracht, und hat er vor allem die Einigkeit der Deutschen, die unter seinem Amtsvorgänger derart in die Brüche gegangen war, daß die Polen bei den Reichstagswahlen Sieger geblieben waren, so fest und unverbrüchlich gestaltet, daß seitdem der Reichstagswahlkreis Bromberg stets in deutschem Besitz geblieben ist und daß der Fortgang des Herrn von Eisenhart-Rothe s. Z. von allen Bevölkerungsschichten im Stadt- und Landkreise auf das lebhafteste bedauert und beklagt wurde. Der Kreis dedizierte ihm damals als Erinnerungsgabe einen prachtvollen Silberkasten.

Seine weiteren amtlichen Stellungen, namentlich die letzte als Unterstaatssekretär im Staatsministerium brachten es mit sich, daß er sich fortgesetzt auch amtlich mit den Verhältnissen in der Ostmark und mit der Ostmarkenpolitik zu beschäftigen hatte und so ist er mit all diesen Dingen aufs genaueste vertraut. Mit großer Entschiedenheit des Wesens, festem Willen und fester Hand verbindet er ein sehr konziliantes Wesen, das auch der Gemütswärme des echten preußischen Edelmannes nicht entbehrt und die in einem sehr glücklichen Familienleben einen Quell stets sich erneuernder Kraft findet.

So dürfen wir die berechtigte und feste Hoffnung hegen, daß Exzellenz von Eisenhart-Rothe, den wir zu der ehrenvollen Ernennung zum Oberpräsidenten unserer Provinz herzlich beglückwünschen, ebenso wie seine Frau Gemahlin, die sich in Bromberg stets gern und bereitwillig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat und es gewiß auch hier tun wird, hier in Posen schnell und gern einleben und sich auch als Mensch hier wohlfühlen wird, daß er der großen Schwierigkeiten seines neuen Amtes mit gewohntem Geschick und bewährter Tatkraft Herr werden, daß er seine ganze Kraft auf die weitere Hebung unserer Provinz verwenden und ihre kulturelle und wirtschaftliche Hebung fördern, daß er insbesondere auch unserer Stadt ein warmes Interesse entgegenbringen und ihre Weiterentwickelung unterstützen und daß er die Sache des Deutschtums in der Ostmark allezeit mit Gerechtigkeit, Festigkeit und verständnisvollster Fürsorge führen, fördern und vertreten, die Interessen des Staates in der Ostmark mit dem starken Verantwortlichkeitsgefühl, das ihm allezeit eigen gewesen ist, durch eine zielbewußte, konsequente Ostmarkenpolitik wahrnehmen wird.

In diesem Sinne heißen wir Exzellenz von Eisenhart-Rothe als neuen obersten Verwaltungschef unserer Provinz herzlich willkommen, ihm eine lange, erfolg- und segensreiche Tätigkeit in diesem neuen Amte wünschend. G.

*

Johannes von Eisenhart-Rothe ist 1862 in Lietzow in Pommern geboren und entstammt einer in Pommern sehr verbreiteten Familie. Er wurde 1884 Kammergerichtsreferendar, ging dann zur Verwaltung über und wurde 1894 Landrat des Kreises Bromberg-Land. 1904 wurde er als Hilfsarbeiter im Zivilkabinett und 1908 zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt. Am 1. Juli 1909 wurde er Regierungspräsident in Merseburg und im Juli 1910 zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium berufen als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. v. Guenther, des jetzigen Oberpräsidenten von Schlesien.

Die „Heimatlosen".

Die Erklärungen des dänischen Ministers des Äußern über die sogen. Staatenlosen in Nordschleswig in der Mittwochsitzung des dänischen Reichstags oder „Volksthings", wie er offiziell nach uralt-germanischer Weise heißt, können uns recht wenig befriedigen. Wir wollen uns die etwas sentimental klingende Ausdrucksweise des Ministers von den „Heimatlosen", die durch die Annexion nach dänischer Auffassung „mußpreußisch", aber innerlich dänisch geworden sind und sich daher angeblich als ohne feste Heimat fühlen, nicht zu eigen machen. Durch den Optantenvertrag Preußens mit Dänemark war eine Möglichkeit gegeben, die Dinge

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„He, Janzen! Fahrt nicht vorbei." Die Pferde standen mit einem Ruck. Auf dem Gesicht des Kutschers, der in voller Livree, einen Zipfel des rotgefütterten Kollers zurückgeschlagen, die Peitsche vorschriftsmäßig in der weiß behandschuhten Rechten auf seinem Sitz thronte, kämpften Verlegenheit und Sorge.

„Der junge Herr is doch all unterwegs! — Mich liegt meine Tochter auf den Tod krank, junger Herr, ich hielt bloß 'n Augenblick bei meiner Kath' an —"

Kurt, der die Füchse begrüßt, winkte mit der Hand. „Hat ja nichts zu sagen." Er war im Begriff, sich in den Wagen zu schwingen. „Ach so! Ihr dachtet wohl noch zum Doktor anzufahren?"

Der Mann, der, sich rückwärts beugend, den Schlag geöffnet hatte, murmelte etwas Unverständliches. „Nein, fahrt nur ruhig erst in die Stadt —" sagte Kurt. „Mir macht das Geh'n Spaß."

Janzen schüttelte den Kopf. Er wendete, da Kurt nicht einstieg, wie um Zeit zu sparen, und hielt abermals dicht vor ihm. Aber es war etwas in der Art, wie er den Kopf hin- und herwandte, wie sein Blick über die Felder hinirrte, was darauf schließen ließ, daß der Vorschlag des jungen Mannes für ihn eine Versuchung bedeutet hatte.

„Na, dann fahrt Ihr eben mit mir noch einmal zurück", sagte Kurt, sich in die Polster werfend. „Ich habe vergessen, mir eine Zigarrenspitze zu kaufen. Vorwärts, kehrt! — Und meinen Koffer bringen wir dann auch gleich mit."

„Das wird zu spät", murmelte Janzen wie beschwörend. „Der Herr —"

„Ich befehl's!"

Da tat ihm der Mann den Willen. Aber vorher wandte er sich um mit einem langen, stummen Blick in das Gesicht seines jungen Herrn — —

„Merkwürdig, als ob Vater wunder was für ein Wüterich wäre!" dachte Kurt befremdet.

II.

An der Seite des Arztes fuhr er eine Stunde später dieselbe Chaussee entlang, und die Wiedersehensfreude, die er hatte zurückdrängen müssen, entfaltete mächtig ihre Schwingen. Er grüßte die Äcker, auf denen silbern und dicht die Stoppeln standen, Felder der Ehre, die still geworden, nachdem der Fleiß hier seine heiße Schlacht geschlagen; er grüßte die Rinderherden, die, schwarzweiß nach dem Herdbuch, bis an die Knie in der fetten Weide standen und mit dem mäßigen Interesse der Satten dem Wagen entgegenschauten. Und die Dörfer grüßte er, deren rote Dächer bald rechts, bald links über einen Wald von Obstbäumen auftauchten, so lachend und lockend, in so friedvollem Reiz, als träume dort hinter blanken Fenstern die Behaglichkeit. Und war es denn anders? Wenn man nach Jahren heimkommt aus dem rasch pulsierenden Leben der Großstadt, dich, Heimat, dich, du alter Erlenhorst, der uns endlich seine Vorläufer entgegenstreckt, trifft man wohl auf dem alten Fleck!

Strohgedeckte Kathen, von Stoppelhaufen und Schweineställen umgeben, aber Kirschbäume, Stachelbeerhecken, Kressenbeete dazwischen; gaffende Kinder, davonrennende Hühner; hochmütig am Wegrand lagernde Ziegen; kleine, kläffende, unerzogene Hunde armer Leute. Plötzlich still und vornehm eine Reihe geschorener Linden am Garten eines Gehöftes. Das Wohnhaus mit der altmodischen, auf Säulen ruhenden Vorlaube; das Hoftor mit zierlichem Holzgitter; ein massiver Speicher, im Hintergrunde Ställe und lange Scheunen. Ein Bild friedlichen Wohlstandes, vollendeter Sauberkeit. So denkt sich mancher Städter das Land, aber nicht überall ist es so. — Jetzt Mal auf Mal, mit kleinen Unterschieden, dieselbe Erscheinung, bis fremd und imposant ein roter Ziegelbau mit Erker und Glasveranda die Reihe unterbricht, dessen allzu lebhafte Farben eine Fülle junger Edeltannen vor der Tür wohltuend mildert.

Der Arzt hatte halten lassen und empfahl sich einstweilen. Kurts Auge war bereits auf die Gestalten gerichtet, die jetzt in ungestümem Durcheinander der Veranda entquollen: Vater, Mutter und — ja wahrhaftig alle drei Schwestern! Die beiden Göhren hatten wohl gar die Schule versäumt seinetwegen. Er machte gar nicht mehr erst den Schlag zu, er war hinaus und in den Armen der Seinigen, ohne zu wissen, wie, und erst die Falte auf der Stirn seines Vaters, als dieser dem durchs Hoftor biegenden Gefährt nachsah, erinnerte ihn daran, daß er lange vergeblich auf sich hatte warten lassen.

„Ich habe gleich den Doktor mitgebracht für Janzens krankes Kind. Sie erlauben doch, Vater?" sprach er bittend. Er behielt die warme, wohlgepflegte Hand einen Moment in der seinen, nachdem er sie oben in der Veranda im Schatten des tief niederhängenden purpurnen Weinlaubes an seine Lippen gezogen.

Die blauen Augen Herrn van Bergens schienen eine ganze Weile zum Verständnis zu brauchen.

„Gewiß, gewiß!" sagte er dann freundlich. — Welch ein schöner Mann er noch war! Das sorgfältig gehaltene Haar, die blühenden Wangen, der blonde, bis weit auf die Brust reichende Vollbart entsprachen so recht dem landläufigen Ideal, dem auch die leichte Anlage zur Fülle keinen Abbruch tat. Die eigentümlich gebogene und doch breite Nase konnte vielleicht stören — aber Kurt sagte sich eben, daß er diese Nase in unzähligen lieben Gesichtern seiner Verwandtschaft und Bekanntschaft gesehen.

„Es de Jung' doch all vollends so grot worde als Vater!" sprach die Mutter, sich nach ihrer stillen Art die Hände reibend. „Ower hör, met de nige Extra-Uniform hadst meist nich sult de Nacht öwer fohre."

Der Vater führte den Sohn selbst in die große Stube, in der man ihm zu Ehren heute die Fensterläden geöffnet hatte, obgleich die Fliegengefahr noch keineswegs ganz vorüber war. Seine Schwester Grete fand denn auch gleich am Spiegel wie an dem ein wenig tief reichenden Kronleuchter etwas zu putzen. Die beiden Kleinen zerrten den Koffer herein, der irgendwie ins Haus gelangt war. „Geht

in Nordschleswig einigermaßen zu beiderseitiger Befriedigung zu regeln. Aber die deutschfeindlichen Kreise der dänisch-sprechenden Nordschleswiger haben das Vertrauen, das wir ihnen damit entgegenbrachten, schlimm enttäuscht. Die deutschfeindliche Agitation nahm einen immer größeren Umfang an — wurden doch in einem einzigen der letzten Monate 133 dänische Versammlungen abgehalten —, und die Einflüsse von Dänemark selbst nahmen gleichfalls zu. Bekanntlich hat sich ja sogar ein aktiver dänischer General unbehelligt erdreisten dürfen, gelegentlich der 50 Jahr-Erinnerung von Düppel eine recht deutschfeindliche Rede zu halten und (nach „berühmtem" Muster) mit dem Gedanken einer Revanche zu spielen.

Wenn man daher in der deutschen Presse das Selbstverständliche tat, auf die immer größer werdende Gefahr der deutschfeindlichen Dänenagitation in Schleswig aufmerksam zu machen, so war das weiter nichts als genau so ein Akt der Notwehr und Abwehr, wie es die Stellungnahme des Deutschtums in den übrigen national bedrohten Grenzmarken, bei uns in der Ostmark wie im Reichslande auch ist. In Nordschleswig ist es bereits so schlimm, daß wir nicht nur eine dem durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs entsprechende Zunahme des Dänentums haben, sondern daß leider bereits eine zunehmende Dänisierung rein deutscher Gegenden festgestellt werden muß. Wie also der dänische Minister dazu kommt, von deutscher chauvinistischer Agitation zu sprechen, ist unerfindlich. Es gibt nachgewiesenermaßen nur eine solche dänischer Herkunft, und zwar von überaus deutschfeindlichem Charakter.

Das Angreifbarste in den Darlegungen des Ministers ist aber seine merkwürdige Definition von der Art und Weise der Betätigung dieser Agitation: sie sei unpolitisch, da sie nur eine private Pflege dänischer Sprache und Kultur bezwecke! Ein einziger Blick in die nordschleswigschen Dänenblätter würde vielleicht sogar den Herrn Minister eines anderen belehren. Unsere Polen behaupten mit ihrer „privaten" Pflege polnischer Literatur und Geschichte bekanntlich dasselbe. Ein Wort hierüber zu verlieren, ist überflüssig.

Man kann dem Herrn Minister nur wünschen, daß er mit seiner Meinung der strengen Neutralität dänischer amtlicher oder sonst offizieller Kreise auch in der Praxis recht behielte, vor allem aber müssen wir fordern, daß das amtliche Dänemark endlich einmal klar und unzweideutig der hartnäckigen dänischen Irredenta gegenüber Stellung nimmt. Solange dänische Minister die deutschfeindliche Agitation in Nordschleswig damit vergleichen, daß auch die deutsche Regierung das Deutschtum im Auslande schütze, kommen wir in Nordschleswig nicht vorwärts. Der Vergleich ist ganz und gar verfehlt. Überall, wo im Auslande das Deutschtum sich in nennenswerter Zahl befindet, hat es sich stets als eine Stütze der Regierung gezeigt, jedenfalls sich niemals auch nur entfernt in einem dem betreffenden Gaststaate feindlichen Sinne betätigt.

Auch wir legen gleich der dänischen Regierung großen Wert auf gute nachbarliche Beziehungen. Wir können diese aber, was ja auch der Reichskanzler erfreulicherweise unzweideutig im Herrenhause zum Ausdruck gebracht hat, niemals durch Nachgiebigkeit gegen deutschfeindliche Bestrebungen und damit durch die Preisgabe unsrer wichtigsten staatlichen und völkischen Lebensinteressen erkaufen. Die Dänen sollten endlich einsehen, daß es in ihrem eigenen höheren Interesse liegt, wahrhaft aufrichtige, gute Beziehungen zu dem rassisch und sprachlich so sehr nahe stehenden mächtigen Deutschen Reiche zu pflegen, in dem kein Mensch den Dänen an sich feindlich gesinnt ist, als fort und fort in der Hoffnung auf künftige europäische Komplikationen mit dem Gedanken einer Wieder-Losreißung Schleswigs von Deutschland im innersten Herzen zu spielen.

**

Deutsche Kartoffeln statt russischer Futtergerste.

Wie die ostpreußischen Landwirte haben jetzt auch die schlesischen Landwirte in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung in einer Entschließung Stellung zu den neuesten russischen Zollmaßnahmen genommen. In nächster Zeit sollen in allen Gegenden Schlesiens Versammlungen abgehalten werden, um die Notwendigkeit darzulegen, durch umfassende Kundgebungen, deren Wirkung auf In- und Ausland nicht ausbleiben dürfte, sowie den lückenlosen Anschluß an die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, tatkräftig gegen die russischen Zollmaßnahmen, welche ja nur Drohungen bedeuten, um auf Kosten der heimischen Landwirtschaft bei den neuen Handelsverträgen gänzlich ungerechtfertigte Vorteile für sich herauszuschlagen, zu protestieren. Der Ruf: „Ersatz der russischen Futtergerste durch deutsche Kartoffeln!" dürfe unseren Nachbarn eine recht deutliche Warnung sein, den Bogen nicht zu überspannen. Die Entschließung der schlesischen Landwirte lautet:

„Zahlreiche aus allen Teilen Schlesiens zu einer Vorbesprechung versammelte Landwirte erklären die Verwirklichung der Pläne der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, welche das überflüssige Auslandsfutter durch den Überschuß der heimischen Kartoffelernten ersetzen wollen, für eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Angesichts der russischen Zollmaßnahmen erscheint der Beitritt zu der Gesellschaft als eine unbedingte Pflicht, welcher sich der Einzelne nicht entziehen darf."

Außer dem Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Madelung-Sakrau, hat eine größere Anzahl anderer Großgrundbesitzer die Entschließung unterschrieben.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Begegnung von Konopischt

schreibt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt":

In dem Besuch Kaiser Wilhelms beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in Konopischt findet das Verhältnis aufrichtiger, treuer Freundschaft, das die beiden Monarchen und die beiden Herrscherfamilien eint, eine Kräftigung, und das Bündnis, in dem die beiden Reiche unerschütterlich zu einander stehen, eine harmonische Ergänzung und Vertiefung. Wenn Erzherzog Franz Ferdinand seinem hohen Gast die Freundschaftshand zum Willkommen reichen wird, begrüßen auch die Völker Österreich-Ungarns den bewährten Freund und Bundesgenossen freudigen Herzens.

Die gleichfalls nicht selten offiziös beeinflußte Wiener „Reichspost" führt aus: Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand ist ein neues Zeichen für die herzlichen und innigen Beziehungen, die die beiden Reiche verbinden. Der Besuch in Konopischt ist als eine hocherfreuliche Erscheinung zu bewerten.

Der neue Fürstbischof von Breslau an das Domkapitel.

Von Hildesheim aus, datiert den 8. Juni, hat Bischof Bertram an das Domkapitel in Breslau folgendes Schreiben gerichtet:

Dem Hochwürdigsten Domkapitel sind die ernsten Bedenken, die ich gegen Annahme des Amtes eines Fürstbischofs von Breslau geltend zu machen habe, ebenso bekannt, wie meine Bereitwilligkeit, stets dem Rufe der Kirche zu folgen, so schwer mir auch die Trennung von der Heimatdiözese werden mag, und so sehr ich auch der Grenzen meiner Leistungsfähigkeit mir bewußt bin. Nach wiederholter Erwägung der für die Wahl entscheidend gewesenen Gründe und der von vielen urteilsfähigen Seiten mir zugegangenen Äußerungen über das Wahlergebnis will ich nunmehr im Vertrauen auf Gottes Vorsehung und auf die treue Hilfsbereitschaft des Hochwürdigsten Domkapitels und des gesamten Hochwürdigen Klerus der Diözese Breslau hiermit die Erklärung abgeben, daß ich dem an mich ergangenen Rufe mich fügen will, wenn der Heil. Vater das mit der Hildesheimischen Kirche mich verknüpfende Band zu lösen und die Wahl zu bestätigen für gut findet. Daß ich auch dann, wenn der Heil. Vater etwa mein Verbleiben in der Heimatdiözese für ratsamer hält und die schwere Bürde des Breslauer Bischofsamtes mir nicht auferlegen will, ihm innig dankbar sein werde, ist niemand besser bekannt, als meinen Hildesheimschen Diözesanen.

gez. † Adolf Bertram
Bischof von Hildesheim.

Zur Frage der wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft.

Die wirtschaftliche Kriegsbereitschaft des deutschen Volkes für den Kriegsfall ist lange Jahre hindurch sehr vernachlässigt worden. Erst durch das Mitglied des Ausschusses des Deutschen Wehrvereins, Senator Possehl-Lübeck, der in der ersten Gesamtvorstandssitzung des Vereins 1912 einen ausführlichen Vortrag über diese Frage hielt, wandten weitere Kreise diesem Punkte unserer kriegsvorbereitenden Tätigkeit ihre Aufmerksamkeit zu.

Die „Stuttgarter militärischen Blätter" veröffentlichen nun zu dieser Frage einige Gedanken, die hier wiedergegeben werden sollen. Nach der genannten Zeitschrift kommt u. a. in Betracht:

1. Diejenigen Leute, welche für den Dienst im Heer wegen körperlicher Fehler untauglich sind und in den Landsturm eingereiht werden, sind auf ein Jahr zur Ausbildung in den wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten einzuziehen. Nach beendeter Ausbildung werden die Leute von Zeit zu Zeit abwechselnd während der Ernte und der Bestellung auf einige Wochen eingezogen.

2. Fabriken für landwirtschaftiche Maschinen werden durch Subventionsvertäge verpflichtet, für den Kriegs,all dem Staat eine bestimmte Anzahl von Maschinen zur Verfügung zu stellen.

„Die Ausbildung solcher Arbeiter", schreiben die „Stuttgarter militärischen Blätter", „ist geeignet, auch im Frieden die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande zu bessern, sowie vielleicht manchen Städter dauernd zu der ländlichen Arbeit zu gewinnen."

Die Bismarck-Jahrhundertfeier

im nächsten Jahre will, wie gemeldet, die Studentenschaft in besonderer Weise begehen. Der Bismarckausschuß der deutschen Studentenschaft hat beschlossen, alle deutschen Studenten zum Sommersonnenwendtage 1915 nach Friedrichsruh einzuladen, um an des großen Kanzlers letzter Ruhestätte eine weihevolle Gedenkfeier seines 100. Geburtstags abzuhalten und alsdann auf der Bismarcksäule, die die deutsche Studentenschaft auf dem Hamberge bei Friedrichsruh errichtet hat, die Flammen emporlodern zu lassen.

Ferner haben die beiden Bismarckforscher Max Lenz und Erich Marcks auf eine Anregung aus akademischen Kreisen hin sich bereit erklärt, ein besonderes wissenschaftlich gehaltenes Bismarckwerk herauszugeben, das schon durch seinen Namen: „Das Bismarckjahr" den Zweck seines Erscheinens andeutet. Als Monatsschrift soll es vom 21. Juni 1914 bis zum 21. Juni 1915 in 15 Nummern erscheinen. Die Reineinnahmen aus dem Vertriebe des Werkes werden dem Fonds für das Fest der deutschen Studentenschaft überwiesen werden. Der Bezugspreis beträgt bei Vorausbestellung 4 M., unter Kreuzband frei ins Haus 4,75 M.

Sodann hat auch die deutsche Jugend einen Bismarcktag in Schönhausen zu Ostern 1915 geplant. Der Jungdeutschland-Bund, die Pfadfinder, Wandervögel, Turner, Fahrenden Gesellen, der Vaterländische Jugendverband und Angehörige der Studentenschaft, besonders auch aus Österreich, werden an dieser Gedächtnisfeier an der Geburtsstätte Bismarcks teilnehmen. Volkstümliche Wettkämpfe, Volkstanz und Volkslied sollen das Programm der Feier bilden. Die Leitung des vorbereitenden Ausschusses ist in die Hände des Schriftstellers Wilhelm Kotzde in Rathenow gelegt, der jede Auskunft erteilt.

Zuwendungen an altpensionierte Lehrer.

Die letzte Statistik über die Zuwendungen an altpensionierte Lehrer, Lehrerinnen und Lehrerwitwen besagt, daß im ganzen 5165 altpensionierte Lehrer und 1402 Lehrerinnen gezählt sind. Die Lehrer erhalten eine Durch-

---

Ihr nicht lernen?" ermahnte die Mutter, was aber keinen Eindruck auf sie machte.

Kurt schloß auf, um ihnen das Gehen zu erleichtern. Und kaum hatten sie denn auch jede ihren mitgebrachten Trinkbecher mit Ansichten von Berlin in der Hand, als es hieß: „Aaach! komm, Fräulein zeigen! — den nehmen wir aber mit, wenn wir an die See fahren! — Wollen's gleich Fräulein sagen! —" und wie ein Wirbelwind stürmten sie zur Tür hinaus.

„Wer ist Fräulein?" fragte Kurt.

„Die Gouvernante!" erklärte die Mutter achselzuckend.

„Ach richtig, sie haben jetzt eine Erzieherin! — Na, Gretel, ob ich Deinen Geschmack nun getroffen haben werde, weiß ich nicht —". Aber für Grete genügte es, daß die Krawatte, die er ihr reichte, aus Berlin kam, um ihr wunderschön zu dünken. Daß ein Soldat überhaupt an so etwas dachte! — Sie war so bescheiden, sie war schon immer gerührt, wenn man sie nicht vergaß.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Tod Karl Frenzels.

(Nachdruck untersagt.)

Daß der 87jährige Altmeister des Berliner Journalismus, der frühere Feuilletonredakteur der „Nationalzeitung", Karl Frenzel, am Mittwoch früh gestorben ist, haben wir in der letzten Morgenausgabe berichtet. Alle Berliner Zeitungen widmen dem Verstorbenen sehr ehrenvolle und herzliche Nachrufe, die erkennen lassen, welche große Bedeutung Frenzel beinahe 50 Jahre lang als der zeitweise größte und geistvollste Berliner Theaterkritiker genossen hat. Um nur ein Beispiel anzuführen, so sagt der Feuilletonredakteur des „Berliner Tageblattes", daß in Frenzels Grabstein die beiden Buchstaben K. Fr. gemeißelt werden müßten, die über dreißig Jahre für Berlin das literarische Gesetz bedeutet hätten. Ähnlich sprechen sich alle anderen Zeitungen aus und wer sich um 15 Jahre zurückdenken kann, wird sich erinnern, daß Frenzels Bedeutung als Literaturkritiker weit über Berlin hinaus ging. In einigen der Nachrufe wird auch die leider sehr gewaltsame Art ins Gedächtnis zurückgerufen, auf die der 80jährige Frenzel im Jahre 1908 nach beinahe 50jähriger vorbildlicher Tätigkeit an der „Nationalzeitung" eines Tages an die Luft gesetzt wurde, als das Blatt längst von seiner früheren Bedeutung herabgesunken war und eine Umgestaltung vorgenommen wurde. Es mag hier angeführt werden, was in der „Voss. Ztg." über „Frenzel als Journalist" gesagt wird:

„Karl Frenzel, der entschlafene Veteran des deutschen Schrifttums hat sich, bei allem Schaffenseifer des Novellisten und Aesthetikers, doch stets in erster Reihe als Journalist gefühlt. Still und zurückhaltend, in der Art einer prunklosen Generation, gab er jahrzehntelang seinen Kameraden ein Vorbild zäher, vielseitig wirkender Arbeit. Da er seine Person lieber verbarg als zur Schau stellte, so gehörte er auch nicht zu den Ehrgeizigen, die geflügelte Worte in Umlauf setzen. Aber ein von ihm geprägter Ausdruck hat in den Redaktionsstuben Berlins sprichwörtliche Geltung gewonnen. Das Wort kennzeichnet Frenzels allem Gefühlsüberschwange abholde, in bestem Sinne Berlinische Art. Als der Chefredakteur der „National-Zeitung" Köbner starb, herrschte über die Todesnachricht in der Redaktion tiefste Bestürzung. Alles stand ratlos herum, man wußte nicht, was werden sollte. Wie sich später herausstellte, nicht ganz mit Unrecht, da mit Köbener die große Zeit der „National-Zeitung" vorüber war. Damals sagte Frenzel schließlich, als es höchste Zeit war, für das Abendblatt zu arbeiten, um es überhaupt noch fertig zu stellen, zu seinen Kollegen: „Kinder, das hier war ein Mensch. Wir sind eine Zeitung. Gehen wir an die Arbeit!"

Auch Karl Frenzels letztes Erscheinen in der Öffentlichkeit bewährte seinen journalistischen Korpsgeist. Der Verein Berliner Presse feierte im Oktober 1912 sein 50jähriges Bestehen durch ein Bankett. Mitten in einer auserlesenen Festgesellschaft von Würdenträgern des Staates und der Kunst lenkten zwei frische Greise die Aufmerksamkeit auf sich: die beiden Mitbegründer des Vereins Karl Frenzel und Julius Rodenberg. Bei der Tafel wurden bedeutsame Trinksprüche nach Gebühr gewürdigt, aber feierliche Andacht herrschte doch erst, als der 85jährige Karl Frenzel, von den Gästen umringt, das Wort ergriff. Er beschwor die Entwickelung eines halben Jahrhunderts herauf, stellte das ungeheure Wachstum der Presse an Macht und Einfluß fest und ließ seine Worte in eine Mahnung ausklingen, die mit der Wucht eines Vermächtnisses wirkte: Darum richte ich die Bitte an Sie, die Sie jung sind und streben, wachsam zu sein, und wahrhaftig!"

*

Einer unserer Berliner Mitarbeiter schreibt uns zum Tode Frenzels:

Der Nestor der deutschen Schriftstellerwelt ist mit Karl Frenzel dahingegangen, und wenn die heute Jungen an seinem Grabe stehen, dann werden sie ihm, der bis zum letzten Atemzuge die Anteilnahme an der Gegenwart nicht verloren hat, doch den charakteristischen Vertreter einer vergangenen Zeit verehren, die ihre literarische Ausprägung zum guten Teil seiner Feder verdankt. Frenzel hat spannende Romane und feingearbeitete Essays geschrieben, die ihre reife Lebendigkeit seiner gründlichen geschichtlichen Bildung verdanken; er hat in seiner „Berliner Dramaturgie" ein ästhetisches Glaubensbekenntnis abgelegt, und doch steckt der beste Teil seiner Kulturarbeit im Schaffen für den Tag, in seinen zahllosen politischen und kunstkritischen Aufsätzen, die er durch Jahrzehnte hin für die „Nationalzeitung" und die „Deutsche Rundschau" geschrieben hat.

Die Zeit, da er in den 70er und 80er Jahren das Orakel der Berliner in allen Geschmacksfragen war, ist dahin; aber seine Aufsätze, seine „Politische Rundschauen" werden bedeutsame geschichtliche Quellen bleiben, da er ein feines, an seinem großen Lehrer Ranke geschultes geschichtliches Verständnis besaß. In den letzten Jahren seines langen, an Arbeit und Erfolgen so reichen Lebens war dieser Urberliner, der sich in seiner geistreichen, verstandesklaren Art zu den französischen Denkern des 18. Jahrhunderts als Geistesverwandten hingezogen fühlte, sich selbst zur Geschichte geworden und hat aus dem reichen Born seiner Erinnerungen köstliche Beiträge zur Geschichte seiner Zeit geliefert. So hat er die Märztage von 1848 geschildert, die er noch als Schüler im dumpfen Freiheitsdrange miterlebte, hat zur Jahrhundertfeier der Universität von seinen Studien erzählt, die 1849—1853 in eine Glanzzeit der Alma mater fielen. In diesen Jahren ernster harter Arbeit schuf er die Grundlage für seine erstaunliche Bildung, erhielt er den Antrieb zu schriftstellerischer und selbstschöpferischer Tätigkeit, den er freilich zunächst wegen seiner Armut nicht befriedigen konnte.

„Meine ärmlichen Verhältnisse wiesen mich mit einem gewissen Zwange auf die Schule als meinen zukünftigen Beruf. Der Schriftsteller regte sich wohl in mir, und ich fühlte es, während ich meine Dissertation über die Geschichtsschreiber der sizilianischen Vesper schrieb, in einem unbeholfenen und barbarischen Latein, wo doch die deutschen Sätze mir so leicht und frisch und volltönig aus der Feder flossen; aber ich traute mich noch nicht heraus. Ob ich es je gewagt hätte und zu einer ehrenvollen Stellung gekommen wäre ohne meine trockenen Dienst- und Studienjahre? In der herben Wirklichkeit lag kein poetischer Glanz über ihnen jetzt freilich erschimmern sie mir morgenrötlich, und wenn ich auf einer Spazierfahrt einmal wieder unsere

schnittspension von 1685 M., die Lehrerinnen von rund 1000 M.

Von diesen Altpensionären sind mit **laufenden Zuwendungen** bedacht worden: 2106 Lehrer mit zusammen 728 589 M. (durchschnittlich also mit 346 M.) und 536 Lehrerinnen mit 173 028 M. (also durchschn. mit 325 M.) Es geht hieraus hervor, daß im Durchschnitt jeder unterstützte Lehrer über 2000 M. und jede unterstützte Lehrerin über 1300 M. bezogen haben. Insgesamt sind über 11 000 Witwen vorhanden, von denen ein Teil 250 M., der andere durchschnittlich 631 M. Pension erhält. Nicht ganz die Hälfte, etwa 5200, sind im Genuß einer laufenden Zuwendung von durchschnittlich jährlich 168 Mark gewesen. Ferner ist festgestellt worden, daß die 3043 Witwen der nach dem 1. April 1908 pensionierten oder verstorbenen Lehrer durchschnittlich eine Pension von je 1000 Mark erhalten.

Neupensionierte Lehrer sind etwa 5600 vorhanden. Diese erhalten eine Durchschnittspension von 2900 Mark. Neupensionierte Lehrerinnen sind 1538 gezählt worden, auf die je 1700 M. als Durchschnittspension entfallen. Bei der Pensionierung der Lehrer hat man früher für die Wohnungsentschädigung etwa 120 M. in Anrechnung gebracht. Dieser Satz beträgt im Durchschnitt jetzt 520 M. Wenn man von der Spannung von 400 M. Dreiviertel als verdient annehmen würde, so ergibt das eine durchschnittliche Erhöhung der Pensionen um etwa 300 M. Der Durchschnittssatz der laufenden Zuwendungen an die Altpensionäre beträgt, wie oben angegeben, 346 Mk.

Das System der Kinderzulagen.

Aus den offiziellen Regierungserklärungen in der Kommission sei über das **System der Kinderzulagen** folgender Passus wiedergegeben:

Dieses System würde eine vollständige **Abkehr** von den **bisherigen Besoldungsgrundsätzen** bedeuten. Bis jetzt wurden die Beamten im wesentlichen nur besoldet nach den Ansprüchen, die das **Amt** an die Leistung des einzelnen Beamten stelle. Wenn man Kinderzulagen gewähre, kämen die persönlichen Verhältnisse des einzelnen Beamten mit in Frage. Die Schwierigkeiten liegen auch in den Rückwirkungen. Denn dieses System könne nicht auf die Staatsbeamten beschränkt bleiben, es werde mindestens auch für die Staats**arbeiter** eingeführt werden müssen. Wolle man nach dem Muster Ungarns die Kinderzulagen einführen, so würde Preußen **60 Millionen Mark Mehrausgaben haben.** Das sei bei den heutigen Finanzen nicht möglich. Die Kinderzulagen hätten auch bei den Beamten nicht ungeteilten Beifall gefunden. Es liege offenbar die Befürchtung vor, daß damit einer Erhöhung der Besoldung, als solcher doch ein gewisses Hindernis in den Weg gelegt werden würde. Ein Beamter, der Kinderzulagen bekomme, würde später, wenn die Kinder erwachsen sind, eine Minderung in seinem Einkommen erfahren, worin unzweifelhaft ein gewisses Bedenken liege.

Deutsches Reich.

** **Zum Flügeladjutanten des Kaisers** ist Graf Spee, Oberstleutnant und Kommandeur des Gardekürassierregiments unter Belassung an dieser Stelle ernannt worden.

** **Das preußische Staatsministerium** trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen.

** **Deutschlands Vertreter am albanischen Hofe,** Legationssekretär von Lucius, wird sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben. Er erhält den Rang als Generalkonsul mit diplomatischem Charakter.

** **Schlafwagen dritter Klasse und Schlafwagenzüge.** Gegenüber einer dieser Tage verbreiteten Meldung über die Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse und Schlafwagenzügen wird halbamtlich mitgeteilt, daß bisher von der preußischen Eisenbahnverwaltung eine Entscheidung nicht getroffen worden ist. Der Eisenbahnminister hat lediglich in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt, daß für den Fall, daß ganze Schlafwagenzüge gefahren werden würden, er auch mit der Eventualität der Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse rechne.

** **Das bayerische Budget.** Bei der Beratung des Etats der Finanzverwaltung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab gestern der Finanzminister Breunig in längeren Darlegungen ein Exposé über die derzeitigen Budgetverhältnisse und hielt an seiner früheren Auffassung fest, daß sich das bayerische Budget in einer vollkommen gesunden und normalen Lage befindet.

Von einer **Notlage** könne **nicht** gesprochen werden, wenn Bayern auch über keine Etatsüberschüsse verfügen könne. Das Anwachsen der Ausgaben sei darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben und Leistungen des Staates gegen früher ganz erheblich gestiegen sind, und der Staat in gewisser Beziehung ein **sozialer Staat** geworden ist. Der Minister legte dann ziffernmäßig die Notwendigkeit dar, die schon gegebenen Staatseinnahmen durch die von der Regierung vorgelegten Gebührengesetze zu ergänzen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß für die Post ein Ausgleichsfonds geschaffen wird, ergebe sich ein

Defizit von 870 000 Mark,

selbst wenn das Gebührengesetz und das Wertzuwachssteuergesetz in vollem Umfange angenommen werde. Wenn man das bayerische Postreservatrecht aufgebe, erreiche man für die bayerischen Finanzen nichts. **Es sei auch**

nicht möglich, daß das Reich aus den Bundesstaaten und Gemeinden weiter schöpfe.

Es könne mit der Belastung durch indirekte Steuern seitens des Reiches nicht so weiter gehen wie bisher, und **einem weiteren Eingriff des Reiches in das direkte Steuersystem würde die bayerische Staatsregierung energischen Widerstand entgegensetzen.**

** **Zum Ableben des Reichstagsabgeordneten Leser.** Der Zentrumsabgeordnete Dekan Leser, dessen Ableben wir bereits meldeten, war am 4. Februar 1846 geboren, stand also im 69. Lebensjahre. Er war seit 1870 Priester in Rotenburg, seit 1910 Dekan. Der 17. württembergische Reichstagswahlkreis ist seit 1871 unbestrittener Zentrumsbesitz; bei der letzten Reichstagswahl standen den fast 20 000 Zentrumsstimmen nur rund 3500 liberale und sozialdemokratische gegenüber.

** **Die inaktiven preußischen Staatsminister.** Durch den Tod des ehemaligen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Hammerstein-Loxten ist die Zahl der inaktiven preußischen Staatsminister, so wird uns geschrieben, von 16 auf 15 herabgesunken. Diese 15 inaktiven preußischen Staatsminister sind, dem Dienstalter nach geordnet, folgende: Dr. Freiherr Lucius v. Ballhausen, Dr. v. Scholz, Dr. Freiherr v. Berlepsch, v. Heyden, Dr. Graf v. Zedlitz, v. Köller, Dr. v. Schönstedt, Dr. Graf v. Posadowsky, Fürst v. Bülow, Dr. v. Studt, Dr. Freiherr v. Rheinbaben, v. Podbielski, v. Möller, v. Arnim und v. Moltke. Dem Lebensalter nach steht der ehemalige Justizminister Dr. v. Schönstedt an der Spitze der inaktiven Staatsminister, da er 81 Jahre alt ist. Herr v. Moltke ist auch dem Lebensalter nach — am 1. Mai 1852 geboren, also 62 Jahre alt — der jüngste inaktive preußische Staatsminister. — Eine Stelle für sich nimmt der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Freiherr von Thielmann ein, der während seiner amtlichen Wirksamkeit dem preußischen Staatsministerium nicht angehörte, aber am 20. August 1903 bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst den Rang und Charakter eines Staatsministers erhielt.

** **Der erste Schritt des Handwerks zur Teilnahme am Abschluß der Handelsverträge.** Es sollen in Angliederung an die Handwerkskammern besondere **Auskunftsstellen** für das Handwerk geschaffen werden, deren Aufgabe es sein wird, alle handelspolitischen, handelswirtschaftlichen und handelsrechtlichen Fragen, soweit sie das Handwerk angehen, in ihrer Entwicklung zu beobachten und die Ergebnisse dieser Untersuchungen den beteiligten Kreisen in weitestem Umfange zugänglich zu machen.

** **Gegen die Überfüllung des Anwaltsstandes.** Der Vorstand der Märkischen Vereinigung zur Abwehr der Überfüllung des Anwaltsstandes hat eine Petition an das Reichsjustizamt gerichtet, auf Einführung einer **Wartezeit von drei Jahren** für die Assessoren, die Rechtsanwälte werden wollen. Die Wartezeit soll für Prädikatassessoren auf zwei, für diejenigen, welche das Assessorexamen mit Auszeichnung bestehen auf ein Jahr ermäßigt werden.

** **Gemeinschaftliche Grundsätze der deutschen Staatsbahnverwaltungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen** sollen auf Anregung der preußischen Eisenbahnverwaltung aufgestellt werden Württemberg und andere Bundesregierungen haben bereits zugestimmt

** **Die deutsche Rheinmündung.** Montag, den 15. d. Mts. wird der „Verein deutsche Rheinmündung" seine diesjährige Hauptversammlung zu Frankfurt a. M. im „Frankfurter Hof" abhalten. Außer geschäftlichen Vereinsangelegenheiten steht unter Zulassung der Öffentlichkeit ein Referat des Prof. Dr. P. Arndt-Frankfurt a. M., das sich mit der Verkehrs- und wirtschaftlichen Seite der nationalen Forderung einer deutschen Rheinmündung beschäftigen wird. Es sind auch wichtige Mitteilungen über die Stellungnahme der Staatsregierung zu dieser Frage zu erwarten.

** **Deutscher Handlungsgehilfen-Tag.** Am 22. und 23. Mai tagte in Hamburg der Ausschuß des Deutschen Handlungsgehilfen-Tages. Er beschäftigte sich mit den sozialpolitischen Gegenwartsfragen des Handlungsgehilfenstandes.

Zum preußischen **Wohnungsgesetz** wurde eine Entschließung angenommen, die die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses ersucht, in den Entwurf, der allgemein als unzulänglich empfunden wurde, einige Bestimmungen hineinzuarbeiten, die den Handlungsgehilfeninteressen gerecht werden. Zur Gehaltsfrage der Handlungsgehilfen wurde von der Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes eine Anzahl weiterer praktischer Maßnahmen vorgeschlagen und vom Ausschuß gutgeheißen. Interessant war der Bericht über die bisherigen überaus befriedigenden Erfolge in der Frage der Errichtung öffentlich-rechtlicher Stellennachweise für Kaufleute, für die sich im letzten Jahre alle objektiven Beobachter des kaufmännischen Stellenvermittlungswesens ausgesprochen haben. Das **Sonntagsruhegesetz**, das die Regierung eingebracht hatte, ist mit dem Schluß des Reichstags in der Versenkung verschwunden. Der Ausschuß hatte deshalb nicht mehr die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge dazu zu machen. Er stellte aber fest, daß die Vertreter aus dem Lande einhellig nach wie vor die völlige Sonntagsruhe verlangen und von Kompromissen nichts wissen wollen. Schließlich fand noch eine sehr ausgedehnte Aussprache über das inzwischen vom Reichstage in dritter Lesung angenommene Konkurrenzklauselgesetz statt, in der **von allen Seiten** betont und auch **durch Abstimmung festgestellt** wurde, daß die Handlungsgehilfen, die im Ausschuß vertreten sind, es einmütig anerkennen, daß bei der Schaffung dieses Gesetzes dank der verantwortungsbewußten Arbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, die praktische Sozialpolitik über die unfruchtbare Alles- oder Nichts-Politik gesiegt und den Handlungsgehilfen durch das Gesetz eine beachtenswerte Verbesserung ihrer Lage gebracht habe

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Die 16. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Fischereigesetzes** hat sich konstituiert. Vorsitzender ist Abg. Hausmann (ntl.), Stellvertreter Abg. v. Buch (kons.)

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Preisverteilung für den Dreiecksflug.** An der Spitze der Preisträger, die jetzt offiziell bekanntgegeben werden, steht Schüler mit 14 588 M.; dann folgen Janisch mit 6743, König mit 6536, Langer mit 5104, Krieger, v. Loeßl, Freindt mit mehr als 3000, weitere dreizehn Flieger mit mehr als 2000 M. Die geringste Leistung wurde mit 356 M., sozusagen Benzinzuschuß, gttröstet. Der Zusatzpreis des **Kriegsministeriums** ist noch nicht einbegriffen.

Italien.

* **Ende des italienischen Ausstandes.** Die römischen Morgenblätter (vom heutigen Donnerstag) sind wieder erschienen. **Die Ausständigen sind zur Arbeit zurückgekehrt.**

Balkan.

* **Die serbische Ministerkrise ist beendet.** Paschitsch und sein ganzes Kabinett bleiben im Amte.

* **Der griechisch-bulgarische Zwischenfall.** Die griechische Kirche in Sofia, die von griechenfeindlichen Bulgaren in Besitz genommen war, wurde der griechischen Gesandtschaft, zu welcher sie als Kapelle gehört, wieder zurückgegeben.

Türkei.

* **Die Griechen in der Türkei.** Die Pforte hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihr möglichstes tun werde, um den Griechen in der Türkei Ruhe zu schaffen. Sie werde eine Untersuchungskommission, bestehend aus einem Zivilinspektor als Vorsitzenden und zwei Offizieren, nach Smyrna entsenden.

Universität, diese echte und feste Burg der Philosophie und der Geistesfreiheit, unser Museum und unsere alte Bibliothek begrüße, mache ich dankbaren und demütigen Sinnes das Zeichen des Segnens zu ihnen hinüber: „Euch verdank ich, was ich bin."

Im Kolleg bei Ranke war er mit **Hermann Grimm**, dem das Nachschreiben des Namens des berühmten portugiesischen Seefahrers Albuquerque unüberwindliche Schwierigkeiten machte, bekannt geworden und hatte mit ihm eine Freundschaft für das Leben geschlossen Dann trat auch Julius Rodenberg, der später die „Deutsche Rundschau", eine der Hauptstätten von Frenzels Wirken, begründete, zu dieser Lebensfreundschaft, und die Feier von Schillers 100. Geburtstag, die dieser feingeistige Kreis für sich feierte, war so etwas wie ein Wendepunkt in Frenzels Leben. Damals hatte er soeben die mager besoldete Stelle eines Gymnasiallehrers mit der ebenfalls nicht glänzend dotierten als Redakteur an Gutzkows „Unterhaltung am häuslichen Herd" vertauscht, und bei jener Feier in einem Hinterzimmer in der Französischen Straße lernte er die Tochter des bitterarmen alten Invaliden-Hauptmanns Schmack kennen, mit der er kühn den Bund fürs Leben schloß. Ein ideales mehr als vierzigjähriges Zusammenleben war den beiden beschieden, und als drittes Element trat zu dieser Gemeinschaft die Arbeit, besonders Frenzels Arbeit an „seiner Zeitung", wie er die „Nationalzeitung", deren Feuilleton er mehr als vierzig Jahre geleitet, wohl nennen durfte. Was dieses Blatt damals war, und was es ihm verdankte, hat **Wildenbruch**, auch ein Intimer Frenzels, in seinem dichterisch schönen Geburtstagsgruß zum 80. Geburtstag des Freundes treffend gekennzeichnet: „Wer die „Nationalzeitung" in den Jahren gelesen hat, als Karl Frenzel ihr Feuilleton leitete, der weiß, daß ich nicht übertreibe, wenn ich sage, daß sie die Stätte war, wo alles sich begegnete, was Reise und Erlesenheit im deutschen Geistesleben hieß. Kaum ein Name von literarischer Bedeutung, der nicht in ihren Spalten zu großen Fragen das Wort ergriffen hätte, und wenn man diese Worte gelesen hatte, wußte man, daß man nicht eine Partei hatte sprechen hören, sondern die Sache selbst." Diese publizistische Tätigkeit wird für immer ein Wahrzeichen in der Geschichte des geistigen Berliner Lebens bleiben, und diese Bedeutung über die Zeit hinaus verdankt sein Werk der Wesensart dieses aufrechten Mannes, deren Kern Wildenbruch erkannt hat, wenn er sie in ihrer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit echt deutsch nennt: „Festhalten können an einem Gedanken, einem Gefühl, einem im Herzen gehegten ersehnten Ziel durch Jahre, Jahrhunderte, durch Tag und Nacht und Freude und Leid: das ist Glaubenskraft, ist Religion, und darum ist das deutsche Volk das tragende Volk der Religion. Ein in diesem Sinne religiöser, von seiner Überzeugung nicht abirrender, in seinen Gefühlen nicht erkaltender, seinen Freunden anhängiger treuer deutscher Mann, das ist der Mann, von dem ich hier spreche."

Von dem Journalisten Karl Frenzel gilt so das Schillerwort vom Schauspieler, daß, wer den Besten seiner Zeit genug getan, gelebt hat für alle Zeiten.

—ü—

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die Erforschung des Erdinnern mittels drahtloser Telegraphie.

Vor einiger Zeit haben zwei deutsche Gelehrte, Dr. **Leimbach**, der Leiter der Gesellschaft zur Erforschung des Erdinnern, und Dr. **Löwy**, ein bemerkenswertes Verfahren entdeckt, das zur Erforschung des Erdinnern vermittels der drahtlosen Telegraphie dient.

Bei den ersten Versuchen, die im Rammelsberge bei Goslar stattfanden, gelang eine Verständigung nicht. Alle weiteren Versuche dagegen, die im Kalisalzwerk Herchnia veranstaltet wurden, hatten hervorragende Erfolge. Es gelang zuerst eine Verständigung durch eine Gesteinschicht von 90 Metern Dicke, später eine Verständigung durch eine Gesteinschicht von 230 Metern Dicke. Weitere Versuche zeitigten das ungewöhnliche Ergebnis, daß in einer Erdtiefe von 50 Metern zwischen zwei verschiedenen Bergwerken „Ronnenberg" und „Deutschland" sogar eine Verständigung durch das Erdgestein hindurch auf eine Entfernung von 2000 Metern ermöglicht wurde. Auf Grund dieser Versuche wurden nun auf Anregung des Dr. Leimbach durch das Reichskolonialamt bzw. durch die Schutztruppen in Deutsch-Südwestafrika Versuche angestellt, die der Auffindung von Wasser dienten. Auf die Erforschung der Erzlager der Kolonien haben die Versuche Leimbachs große Bedeutung. Gerade unsere Kolonien lassen aus dem Grunde große Erfolge erwarten, weil die für die Erforschung mit drahtloser Telegraphie in Betracht kommende Erdoberfläche trocken sein muß, um den elektrischen Wellen den Durchgang bis zu der reflektierten Schicht zu ermöglichen. Insbesondere ist die Bodenart unserer Kolonien, das Laterit, für die Anwendung der Leimbach-Methode zur Aufsuchung von Grundwasser sehr geeignet.

inf.

Der plötzliche Tod der Badenden.

Nicht selten hört man von plötzlichen Todesfällen, die sich in Fluß- und Seebädern ereignen. Die Erkältung, die man gewöhnlich dafür gibt, ist, daß den Badenden infolge der Überanstrengung und Erhitzung ein Herzschlag getroffen hat Auch der volle Magen gilt bisweilen als Urheber, indem man annimmt, daß der Ertrunkene unter Wasser erbrochen hat. Aber diese Gründe wirken nicht ganz glaublich, wenn man bedenkt, daß die Schwimmer gewöhnlich junge kräftige Leute, häufig auch recht geübt, bei denen ein Herzfehler sehr unwahrscheinlich ist. Auch haben die meisten Sektionen der Leichen am Herzen nichts gefunden. Es ist nun recht interessant eine Erklärung zu hören, die Dr. A. Güttich-Frankfurt in der Medizinischen Klinik entwickelt hat.

Er zieht den sog. Vestibularapparat des inneren Ohres heran, dessen Störungen Schwindel, unwillkürliche Augenbewegungen (Nystagmus) und Erbrechen hervorrufen können. Derartige Erscheinungen treten bei gewissen Menschen auf, besonders solchen, die eine Verletzung des Trommelfelles haben, aber auch bei anderen, deren Trommelfell intakt ist, wenn man ihnen kaltes Wasser ins Ohr spritzt. Die plötzlichen Todesfälle im Wasser sind durch solche Reizungen des vestibulären Apparates zwanglos zu erklären. Es gibt eine Menge Menschen, die einen alten Riß im Trommelfell von Jugend an haben, ohne etwas davon zu spüren. Auch kann es bei einem mißlungenen Kopfsprung zu einem Riß führen. Dann dringt kaltes Wasser durch den äußeren Gehörgang in die Paukenhöhle und reizt von hier aus den vestibulären Apparat. Es kommt zu Orientierungsstörungen — denn bekanntlich ist das Vestibulum das statische Sinnesorgan —, zum Erbrechen infolge Reizung der Magennerven auf nervösem Wege vom Gehirne her. Dabei ist ein voller Magen natürlich gefährlicher als ein leerer. Man müßte daher, so verlangt Dr. Göttich, Leute mit Trommelfelldefekten warnen, allzu kühne Kopfsprünge auszuführen oder in zu kaltem Wasser unterzutauchen. Ein ins Ohr gesteckter Wattepfropfen ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Gefahr, die dem inneren Ohr droht.

Kunst und Wissenschaft.

— **Professor Zorn in Bonn,** der bekannte Staatsrechtslehrer und preußische Kronsyndikus, Mitglied des preußischen Herrenhauses, wird im Herbst sein **Lehramt niederlegen.** Zorn wird im Januar nächsten Jahres 65 Jahre alt.

— **Hochschulnachrichten.** Der Professor der Geschichte an der Berliner Universität **Hintze** hat eine Berufung an die Universität **Freiburg** i. B. erhalten. Er würde Nachfolger **Meineckes** werden, der an Stelle von Professor Max **Lenz** von Freiburg nach Berlin kommt.

— **Kleine Mitteilungen.** Im Alter von 69 Jahren starb in **Halle** a. S. der bekannte Pädagoge und Direktor der Oberrealschule der Frankeschen Stiftungen, **Strien.**

Louis Türk's Buchhandlung
Inh.: Felix Kukkuk
hat mit dem Konkurse des früheren Inhabers **nichts** zu tun.

Zurückgekehrt
Dr. Falgowski
Frauenarzt
Posen, Ritterstrasse 36
gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek.
Privat-Frauenklinik.

Sanatorium **Friedrichshöhe,** Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen!
II. Abteilung für **Zuckerkranke,** Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte. (Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telephon 26.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, Besitzer.
M 1740] **Dr. Dierling,** Spez. f. innerl. Kranke.

Bad Flinsberg
i. schles. Isergebirge, 500 bis 1000 m hoch, Bahnstation.
Wald-Höhenluftkurort I. Ranges

besitzt:	heilt:
Natürl. arsen-radioakt. kohlensaure, Moor- u. Fichtenrinden-Bäder	**Nerven-, Herz-, Frauenleiden. Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus.**

Hochquell-Wasserleitung. — Gute Wohnverhältnisse.
Auskunft erteilt der „Neue Verkehrsverein", Villa Paula.

Aufteilung.

Das **Rittergut Mothalen im Kreise Mohrungen,** Bahnstation Christburg, ca. 505 ha groß, soll durch Vermittlung der Königlichen Generalkommission in Rentengüter in Größe von 12—25 ha und einige Arbeiterrentengüter aufgeteilt werden. Außerdem verbleibt ein ebenfalls zu berentendes Restgut von ca. 200 ha mit zum Teil ganz neuen Gebäuden, voll besetzt mit Inventar. Gebäude werden auf Wunsch aufgebaut oder können von den Käufern selbst aufgebaut werden. Baufuhren unentgeltlich. Mothalen hat größtenteils guten abträgigen milden Lehmboden, ist bis auf ca. 8 ha kleefähig und ist systematisch drainiert. Wiesenverhältnis günstig.

Mothalen hat Chaussee und liegt an der im Bau begriffenen Bahnlinie Riesenburg—Miswalde; Vollbahnhof voraussichtlich am Ort. Entfernung der Schule ca. 800 m, der Kirche ca. 2 km. Beleihung zu 3/4 bzw. 2/3 des Taxwertes durch die Königliche Rentenbank. Restkaufgelder unter günstigen Bedingungen 10 Jahre unkündbar.

Besichtigung jederzeit gestattet. Anfragen an die

Königl. Spezialkommission Königsberg, Krugstr. 1a,

an Herrn Rittergutsbesitzer **Bitzer,** Mothalen bei Alt-Christburg, Herrn Kaufmann **Bruno Diegner,** Danzig, Vorstädtischer Graben 37.

Neueste Rud. Sack's
Universal-Hebel-Hackmaschinen



mit **Scharhebelführungen und Schleppschuhen** daher seitliches Abweichen unmöglich.

Rud. Sack's Einfache Hackmaschinen

Universal-Hack-, Häufel- und Jätepflüge
Orig. amerik. „Planet-Junior"-Hacken
empfehlen sofort ab Lager
Generalvertreter
GEBRÜDER LESSER, POSEN
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Bismarckstr. 8/9 **Posener** Bismarckstr. 8/9
Billard-Akademie
Wiener Café
Meldungen zu den jetzt beginnenden
Spielkursen
unter Leitung des Billardmeisters
Willy Lafeld
werden täglich entgegengenommen.
Stunde 60 Pfg.



Wasser-Reinigung
Filterpressen
Armaturen
Pumpen
A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Palast-Theater.
Programm
vom 12. bis 15. Juni 1914.

5 Akter **5 Akter!**
Oliver Twist
Ein Film-Drama in 5 Akten mit dem berühmten amerikanischen Charakterdarsteller **Nat Goodwin** in der Titelrolle.

Dieser Film ist nach dem berühmten Werke von **Charles Dickens** bearbeitet und bildet durch den ganzen Aufbau der Handlung, die in jeder Beziehung spannend und interessant ist, eine Attraktion für jedes Theater.

Christian als glücklicher Erbe
Komödie.

Wasserfälle in Nordamerika
Naturaufnahme.

Das Geheimnis der Verlassenen
Tiefergreifendes Drama.

Pathé-Journal
berichtet das Neueste aus aller Welt über Mode, Literatur, Kunst und Sport.

Bobino kommt spät nach Hause
Komödie.



Stellengesuche.

Lehrer a. D. 27 Jahre, ledig, katholisch, sucht **Vertrauensstellung** gleich in welchem Berufe oder solche als Hauslehrer. Offerten unter **N. F. 2831** an die Exped. d. Blattes.

Stellenangebote.

Fabrik für **Fahrrad-Reparaturkasten Gummilösung usw.** sucht durchaus **tüchtigen Vertreter.** Gefl. Off. bef. u. **F. V. R. 361 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

---

2 junge Mädchen finden in g. Hause Aufn. zur Erlernung des Haushaltes. Villa m. G. a. Walde. 1½ Std. v. Posen. Pensionspr. 50 Mk. pr. Monat. Off. u. **6307** an die Exp. d. Bl.

Großes
Apollo-Theater
Bäckerstr. 17. Ritterstr. 15.
Täglich abends 8 Uhr:
Wiener Fratz
Musik. Sketch v. Leo Fall.
Neuer bunter Teil.
Ich bin Papa
Farce von L. Taufstein.
Nach der Vorstellung:
Apollo-Cabaret.

Wiener Café
Bismarckstr. 8/9.
Entree frei! Entree frei!
Familien-Cabaret
Das neue
Schlager-Programm
Georg Bayro
Ursel Gellert
Rudi Ruth Ronné
Marta Serano
Meta Vanelly
Walter Walter.
Täglich nachm. und abends **Konzert** des italienischen Salonorchesters **Genuari aus Mailand.**

Bürsten
aller Art liefert vorteilhaft
Bürstenmacherei
A. Nicklaus, St. Martinstrasse 45.

Das christl. Hospiz Buchenhaus, Luftkurort Grenzdorf, nahe Bad Schwarzbach Isergebirge, nimmt Erholungsbedürftig. vorübergehend und dauernd auf. Empf. d. Superintendent **Schnieber,** Posen, Lange Straße 4. Prospekte vers. das Buchenhaus.

Junge Lehrerin (21 J.) sucht für die Juliferien passenden **Anschluß zur Reise** an die Ostsee. Gefl. Angebote unter **„Ferienreise 6169"** an die Exp. d. Bl. erbeten.



Wohnungen.

Hochh. 8-Zimm.-Wohnung 1. Et. mit reichl. Komfort, Wasserheizung und -Bereitung per 1.7.14 evtl. früher zu vermieten. Näheres Hardenbergstraße 6 b, Hauswart.

7-Zimmer-Wohnung mit Balkon, reichlichem Zubehör und vortrefflicher Heizung sofort oder später zu vermieten **unter erheblichem Mietsnachlaß** **Liebigstraße 13,** III r. Reflektanten wenden sich gefl. an **Prof. Brecht, Wien XIX,** Nedergasse 12. [6110

Das Schicksal der Stefanssonschen Expedition.

Ein Telegramm aus St. Michael in Alaska beseitigt nun die letzten Zweifel über das Schicksal des Stefanssonschen Expeditionsschiffes: die „Karluk" ist unter dem gewaltigen Drucke der Eismassen zertrümmert worden und untergegangen. Das geschah am 11. Januar inmitten eines mächtigen Eisfeldes, in etwa 100 Kilometer Entfernung von der Herald-Insel. Die Besatzung konnte sich retten; und es blieb auch Zeit, alle nötigen Proviantvorräte sowie die wissenschaftlichen Instrumente aufs Eis zu schaffen, ehe das Schiff verschwand.

An Bord befanden sich der Führer des Schiffes Kapitän Bartlett, 6 Forscher, 13 Seeleute und 5 Eskimos. Sie alle können nun als gerettet gelten. Der Trupp kampierte auf dem Eise und sandte einen Vortrupp mit Hunden und Schlitten nach der etwa 160 Kilometer entfernten Wrangel-Insel; dann folgte Kapitän Bartlett mit dem Haupttrupp, und nach einer harten und entbehrungsreichen Reise wurde die Insel glücklich erreicht. Von hier aus drang Bartlett mit einem Schlittengespann über das Eis nach Sabarien vor und kam, immer der Küste folgend, über die Behring-See glücklich nach St. Michael in Alaska. Als er die Wrangel-Insel verließ, hatte man zwar den Vortrupp, der aus 5 Mann bestand, noch nicht wieder getroffen, aber die Insel ist groß, und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die fünf Leute bald darauf zum Haupttrupp stießen. Als die „Karluk" vom Eisdruck vernichtet wurde, war sie von Point Barrow 700 bis 800 Kilometer im Eise getrieben. Ende Juni wird ein Schiff mit Vorräten von Viktoria ausgehen, um die Mitglieder der Expedition aufzunehmen. Auch Stefansson soll dann geborgen werden. Man wird sich erinnern, daß von ihm im September eine Nachricht eintraf. Die „Karluk" war damals eingefroren, Stefansson unternahm eine Schlittenexpedition, während der plötzlich ein scharfer Nordostwind aufkam, der das Eisfeld zerriß. Die „Karluk" verschwand, ehe Stefansson sie wieder erreichen konnte. Nun steht fest, daß sie wieder vom Eise gefangen genommen und nach dreimonatigem Kampfe schließlich erdrückt wurde. Stefansson wird erst im Laufe der kommenden Monate die Möglichkeit haben, diese Nachricht zu erhalten. Das letzte, was man von dem Forscher erfuhr, war eine Nachricht, die im März eintraf und vom 25. Januar vom Mackenzie-River datiert war. Hierin berichtete Stefansson, daß er nach Erreichung des Mackenzie-Deltas Vorbereitungen treffe, um seine geplante Schlittenreise in nördlicher Richtung anzutreten. Nach dem Expeditionsplane soll Stefansson im Sommer auf der Herschell-Insel von einem Bergungsschiff aufgenommen werden.

Kapitän Bartlett, der Führer des Schiffes der Stefanssonschen Expedition, gibt nun einen ausführlichen Bericht über das Ende der „Karluk". Am 20. November kam, einige 20 Kilometer von der Mündung des Colville-Rivers, das Eisfeld, in das die „Karluk" eingefroren war, infolge eines starken Ostwindes in Bewegung und trieb in nördlicher Richtung ab. Was nun folgte, ist eine einzige Kette von aufregenden Augenblicken und banger Spannung; von jenem Tage an wußte die Besatzung, daß nur ein Wunder ihnen ihr Schiff erhalten könne, daß eine Katastrophe so gut wie unausbleiblich sei und daß dieses Ereignis zu jeder Stunde plötzlich eintreten könne.

An Bord begann sofort eine fieberhafte Tätigkeit; alles ging an die Arbeit, um die im Schiffe befindlichen Lebensmittel zu verpacken und so aufzustellen, daß sie im Augenblick unmittelbarer Gefahr sofort auf die treibende Eisfläche hinabgeschafft werden könnten. Wohin das Schicksal das Eisfeld mit der gefangenen „Karluk" treiben würde, konnte niemand wissen; die Erfahrungen der nächsten Wochen berichtigten in dieser Beziehung auch alle Vermutungen sehr gründlich. Man hatte bisher angenommen, daß der Zug des Eises von Point Barrow aus in nördlicher Richtung verlaufe; nun hat man feststellen können, daß diese Hypothese ein Irrtum ist und daß in Wirklichkeit der Eiszug westliche Richtung nimmt. Die Besatzung schwebte über drei Monate hindurch beständig in der Gefahr, das Schiff plötzlich vom Eise erdrückt sinken zu sehen; aber immer wieder schienen glückliche kleine Umstände der „Karluk" noch eine Gnadenfrist zu gewähren. Erst am 10. Januar vollzog sich die Katastrophe, nachdem schon vorher des öfteren mannigfache Symptome einer gesteigerten Eispressung die Besatzung alarmiert hatte.

„Es war 3 Uhr morgens", so berichtet Kapitän Bartlett, „als ich durch einen heftigen Knall erwachte, es klang wie der Donner eines Schusses. Der ganze Schiffsraum zitterte und stöhnte. Ich eilte an Deck. Das Eis hatte sich am Steven geöffnet; etwa 100 Meter weiter schloß sich der Spalt wieder. Aber der Druck setzte erst am Abend gegen ½8 Uhr ein. Jetzt steigerte sich der Wind zu einem heftigen Sturm mit wildem Schneetreiben, die Eisschollen schlugen an die Schiffswand, drückten und preßten, das ganze Fahrzeug schien zu leben und zu stöhnen. Bis endlich die Vernichtung begann. Sie setzte an der Seitenwand des Maschinenraumes ein, unter dem Drucke der Eismassen gaben einige Schiffsrippen nach und barsten. Wasser begann in den Raum zu dringen. Nun wußte ich, daß die „Karluk" zum Untergang verurteilt war, und sofort begannen wir das Pemmikanfleisch, das wir aus den Kisten genommen und in Säcke vernäht hatten, von Bord zu schaffen. Die Milch, die Kleidungsvorräte, die Munition, die Waffen und das Öl folgten. Die Nacht war ungewöhnlich dunkel, weder Sterne noch Mond wurden sichtbar. Das Schneetreiben wurde immer heftiger. Dabei schien die Eispressung gegen die „Karluk" kaum zuzunehmen, denn am Heck waren zwei gegeneinanderstrebende Eiswände zusammengestoßen, was den Druck auf das Schiff selbst verminderte. Ohne das wäre der unter Wasser liegende Teil der „Karluk" von dem Eise glatt abgeschnitten worden. Die Männer arbeiteten mit aller Kraft; 10 000 Pfund Pemmikan wurden auf das Eis geschafft, das rings um das Schiff recht ungünstige Verhältnisse aufwies, denn es war brüchig und hatte viele Spalten. Trotz der unmittelbaren Gefahr schafften die Männer die Vorräte auf Schlitten 150 Meter weit fort; dort hatten wir für alle Fälle eine Zufluchtshütte gezimmert; nur sehr wenig von unserer persönlichen Habe wurde geborgen. Als es in jener Nacht ¼ vor 11 Uhr geworden war, stand im Maschinenraum das Wasser bereits 11 Fuß hoch. Die „Karluk" wurde also nur noch durch den Eisdruck über Wasser gehalten. Um Mitternacht waren alle Vorräte von Bord geschafft; ich schickte die Männer zum Lager und blieb selbst an Bord. Um ½5 Uhr morgens erfolgte dann der Untergang. Plötzlich senkte sich der Bug, und als das Wasser über das Deck emporstieg, sprang ich vom Geländer auf das Eis. Wenige Minuten später war unser Schiff verschwunden. Die Offiziere und Leute der Besatzung waren herbeigeeilt. Wir sahen die blaue Flagge am Hauptmast zwischen den Wellen untertauchen. Die Männer nahmen ihre Hüte ab: „Adieu, Karluk!" riefen sie — und dann war alles vorüber. Der Rest, das Härteste, stand uns noch bevor, der Marsch über das treibende Eis." ck.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 11. Juni.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Freitag, 12. Juni. 1806. Bayerns Beitritt zum Rheinbund. 1815. Gründung der Burschenschaft in Jena. 1817. Joh. Faber, Bleistiftfabrikant, * Stein bei Nürnberg. 1898. Ludw. Turban, badischer Staatsmann, † Karlsruhe. 1909. Friedr. Specht, Tiermaler, † Stuttgart. 1911. Herm. Schaper, Historienmaler, † Hannover.

Ostmarkenflug 1914.

Geheimrat Schütte-Danzig hat dem Kronprinzen für die Übernahme des Protektorats namens der Ostgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes telegraphisch seinen Dank wie folgt ausgesprochen:

„Kronprinzliches Hofmarschallamt Potsdam.

Das Hofmarschallamt bitte ich, Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit den untertänigsten Dank der Ostgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes für die Übernahme des Protektorats aussprechen zu wollen. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Ostmarkenflug, die bisher größte Flugveranstaltung des Ostens, die bezüglich Organisation und Umfang dem Prinz Heinrich-Flug gleich ist, unter Mitwirkung der Militär- und Zivilbehörden zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt wird.

Schütte, Geh. Regierungsrat."

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen wird mit seinem persönlichen Adjutanten Major v. Schmidt den Ostmarkenflug auf der ganzen Strecke begleiten und voraussichtlich auch den örtlichen Flugwettbewerben in Posen beiwohnen. Der Prinz ist bekanntlich selbst Konstrukteur eines Flugzeuges, den er in zwei Exemplaren zum Ostmarkenflug angemeldet hat, welche von den Piloten Stiefvater und Krüger gesteuert werden. Die örtlichen Flugwettbewerbe in Posen, die bekanntlich vom Fliegerbataillon Nr. 2 ausgeführt werden, beginnen om Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr. Es werden Eintrittskarten ausgegeben für den Flugplatz Militärfliegerstation Lawica, worüber Näheres im Anzeigenteil mitgeteilt wird. Die Passepartouts zum Preise von 3. Mark berechtigen zum Eintritt für alle Veranstaltungen, d. h. zum Eintreffen der Flieger am 21. Juni früh, zu den örtlichen Wettbewerben und zum Weiterflug Graudenz-Königsberg am 22. bez. 23. Die anderen Eintrittskarten verlieren mit dem Verlassen des Platzes ihre Gültigkeit. Da der Andrang zum Flugplatze voraussichtlich außerordentlich stark sein wird, kann nur empfohlen werden, sich die Eintrittskarten im Vorverkauf zu beschaffen.

Statistisches aus Posen für das Rechnungsjahr 1913/14.

Das Verwaltungsjahr 1913 (1. April 1913 bis 31. März 1914) hat der Stadt Posen rechnungsmäßig eine **Vermehrung der Bevölkerung** um 3495 gebracht. Diese Bevölkerungszunahme ist wesentlich stärker als im Vorjahre, wo infolge starker Abwanderung nur ein Zuwachs von 1104 Köpfen zu verzeichnen war. Die Bevölkerungsvermehrung des Berichtsjahres setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 1929 und einem Wanderungsgewinn von 1566 zusammen. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1913 die Abwanderung aus der Stadt größer war als die Zuwanderung ist in der letzten Hälfte des Rechnungsjahres wie stets eine größere Bevölkerungszuwanderung erfolgt, die nicht nur den Wanderungsverlust der beiden ersten Vierteljahre wieder ausgeglichen hat, sondern darüber hinaus gewirkt hat, daß die Jahresbilanz der Wanderungsbewegung ein Plus von 1566 aufweist.

Der **Geburtenüberschuß** ist im Vergleich mit dem Vorjahre beträchtlich niedriger. Die Verminderung des Geburtenüberschusses ist in der Hauptsache auf einen weiteren Rückgang der Geburtenzahl zurückzuführen. Die absolute Zahl der Lebendgeburten (5044) ist in den letzten Jahren trotz der ständig angewachsenen Einwohnerzahl niemals so gering gewesen wie im Berichtsjahre. Auf das Tausend der mittleren Bevölkerung entfielen im Durchschnitt im Jahre 1901/05: 36,1 Lebendgeborene, im Jahresdurchschnitt 1906/10: 35,4, in den Jahren 1911 und 1912: 33,2 bzw. 32,3, während das Berichtsjahr mit 30,6 Lebendgeborenen abschließt. Trotz dieser starken Abnahme der Geburtenzahl ist aber die Posener Geburtenziffer immer noch wesentlich höher als die der übrigen Großstädte, sie steht auch noch über dem Staatsdurchschnitt der für das Kalenderjahr 1913: 29,8 beträgt.

Auf die Verminderung des Geburtenüberschusses hat auch, wenn auch nur in geringerem Umfange, die Zunahme der Zahl der Sterbefälle eingewirkt. Die absolute Zahl der Sterbefälle (3115) ist zwar größer als im Vorjahre (2992), im Vergleich zu früheren Jahren aber geringer. Auf das Tausend der mittleren Bevölkerung entfielen an Sterbefällen im Durchschnitt der Jahre 1901/05: 23,1, im Jahresdurchschnitt 1906/10: 21,4, in den Jahren 1911 und 1912: 21,2 bzw. 18,4 im Jahre 1913: 18,9.

Von den 5044 Lebendgeborenen des Jahres 1913 sind 779 oder 15,4 Prozent unehelich; dieser Prozentsatz ist somit seit dem Jahre 1905 der höchste, er betrug in den Jahren 1905 bis einschließlich 1912: 10,7, 10,8, 11,3, 11,9, 12,5, 12,6, 13,8, 1.38. Etwas Auffallendes ist in dieser Steigerung des Prozentsatzes der unehelichen Geburten übrigens nicht zu erblicken. Sie erklären sich ohne weiteres aus der Abnahme der ehelichen Geburten. Wenn die Grundzahl (Gesamtzahl der Geburten) sinkt muß der Anteil der unehelichen Geburten prozentual größer erscheinen. Die absolute Zahl der unehelichen Geburten (779) war im Vergleich zum Vorjahre (723) nur wenig höher. Die Zahl der Totgeburten betrug 187 gegen 154 im Vorjahre. Während in den letzten Jahren stets der Monat März die größte Geburtenzahl erreichte, hat im Verwaltungsjahre 1913 der Monat Dezember die höchste Geburtenzahl, nämlich 481 aufzuweisen. Unter den 779 ledigen Müttern waren wie immer die Dienstmädchen mit 360 am zahlreichsten vertreten. Der Konfession nach waren 161 evangelisch, 614 katholisch und 4 mosaisch, nach der Nationalität 194 deutsch und 585 polnisch. Über die Konfessionsverhältnisse der 4265 ehelichen Lebendgeburten ist zu berichten, daß 1008 Kinder evangelisch, 3017 katholisch, 87 mosaischen Ehen entstammten, während auf Mischehen 142 und auf Angehörige anderen Glaubens 11 entfielen.

Der **Anteil der Nationalitäten** an der Geburtenzahl der ehelichen Lebendgeborenen des Jahres 1913 weist nur geringe Abweichungen gegen das Vorjahr auf Die Väter der ehelichen Lebendgeborenen waren in 1307 (1264) Fällen deutsch, in 2825 (3129) Fällen polnisch. Die Fruchtbarkeitsziffer stellt sich für die deutschen Ehen auf 2,47 (2,85), für die polnischen auf 4,18 (4,16). Nach der Tabelle über die Geburtenfolge sind wie immer von den kinderreichsten Familien die weitaus meisten polnisch; es werden nachgewiesen 60 polnische Ehen mit je 10 Kindern, dagegen nur 3 deutsche mit der gleichen Kinderzahl, ebenso 39 gegen 8 mit 11 Kindern, 26 gegen 1 mit 12 Kindern, 19 gegen 2 mit 13, 10 gegen 1 mit 14, 5 polnische mit 15 Kindern, 2 polnische mit 16, 4 polnische gegen 1 deutsche mit 17 und 1 polnische Ehe mit 18 Kindern.

Von den 3115 Sterbefällen des Berichtsjahres entfielen 913 auf solche von Kindern im ersten Lebensjahre. Von 100 Lebendgeborenen des Berichtsjahres starben 18,1 im ersten Lebensjahre. In den Vorjahren betrug die Säuglingssterblichkeit: 1912: 17,6 Prozent, 1911: 19,7 Prozent, 1910: 16,9 Prozent. Von den im ersten Lebensjahr gestorbenen 913 Kindern waren 716 ehelicher und 197 unehelicher Abkunft. Aus bekannten Gründen war die Sterblichkeit der außerehelichen Säuglinge auch im Berichtsjahre wieder wesentlich größer als die ihrer ehelichen Altersgenossen. Auf je 100 **eheliche Lebendgeburten** entfielen in den Jahren 1905 bis 1913: 23, 17, 18, 18, 18, 15, 17, 16 und 17 Säuglingssterbefälle. Bei den **unehelich Geborenen** dagegen sind die Prozentsätze der Säuglingssterbefälle wesentlich höher; sie betragen für die angegebenen Jahre 49, 32, 33, 32, 31, 28, 32, 27 und 25. Nach der Nationalität waren von den im Berichtsjahr Verstorbenen 1007 Deutsche, 2090 Polen, 6 Russen, 1 Italiener und 11 Personen anderer oder unbekannter Nationalität.

Die **Zahl der Eheschließungen** für 1913 beträgt 1079; mit dieser Zahl hat das Jahr 1913 den ziemlich gleich bleibenden Stand der Jahre 1906 bis 1911, in denen die Zahl der Eheschließungen 1088, 1059, 990, 1032 und 1039 betrug, wieder erreicht, während das Jahr 1912 mit der hohen Zahl von 1177 Eheschließungen vereinzelt geblieben ist. Von den im Berichtsjahr geschlossenen Ehen waren rein evangelisch 306, rein katholisch 653 und rein mosaisch 33; die Zahl der Mischehen ist von 106 im Vorjahr auf 86 zurückgegangen. Nach der Nationalität der Eheschließenden waren 417 rein deutsche Ehen zu verzeichnen gegen 459, 425 und 361 im den Jahren 1912, 1911 und 1910; rein polnische Ehen wurden in 600 Fällen geschlossen, während die entsprechenden Zahlen der genannten drei Jahre 645, 621 und 614 betrugen. Bei den 60 sprachlichen Mischehen zeigt sich auch für das Berichtsjahr, daß deutsche Männer häufiger eine Polin heiraten (in 44 Fällen) als polnische Männer eine Deutsche (in 16 Fällen). Ebenso ist auch für 1913 wieder die anscheinend provinzielle Eigentümlichkeit zu verzeichnen, daß die Braut häufig älter ist als der Bräutigam. Im Berichtsjahre gehörte in 108 (152) Fällen die Braut einer höheren Altersklasse an als der Bräutigam.

Die einzelnen Zweige der **Wirtschaftsstatistik** zeigen im Vergleich zu den beiden letzten Verwaltungsjahren eine ungünstige Entwickelung. Besonders die Bautätigkeit hat gegen die Jahre 1910 bis 1912 ganz erheblich nachgelassen Der Abstand des Berichtsjahres gegen das Vorjahr ist erheblich. Von den neu entstandenen Wohnungen entfallen die meisten auf die Stadtteile St. Lazarus und Wilda.

Baupolizeiliche Revisionen erfolgten in 4471 Fällen. Beanstandungen in 57 Fällen. Die entsprechenden Zahlen für 1912 waren 5972 Revisionen und 26 Beanstandungen.

Die **Entwickelung des Grundstücksmarktes** läßt zwar in den Gesamtzahlen eine Steigerung des Umsatzes erkennen; aber der vermehrte Umsatz ist ausschließlich auf eine erhebliche Zunahme der **Zwangsversteigerungen** zurückzuführen. Der gesamte Umsatz durch Kauf, Tausch, Zwangsversteigerung, Vererbung, Schenkung, Erbbaurecht und Enteignung betrug im Berichtsjahre

	290	Grundstücke	zum	Preise	von	20 332 019	M., dagegen
1912	240	„	„	„	„	16 766 960	„
1911	254	„	„	„	„	20 795 550	„
1910	249	„	„	„	„	20 637 038	„
1909	294	„	„	„	„	26 151 028	„

Die **Zwangsversteigerungen** nahmen somit besonders bei den bebauten Grundstücken einen außergewöhnlich großen Umfang an, der in der Hauptsache auf die ungünstige Lage des städtischen Realkredits zurückzuführen sein dürfte.

Auch auf dem **Arbeitsmarkte** lagen im Berichtsjahre die Verhältnisse ziemlich ungünstig. In den Wintermonaten herrschte im Baugewerbe und dem Tischlergewerbe eine größere Arbeitslosigkeit, die aber mit dem Wiedereintritt günstiger Witterungsverhältnisse behoben wurde. Die Verminderung der Arbeitsgelegenheit veranlaßte im Laufe des Jahres zahlreiche Arbeiter, an anderen Orten Arbeit zu suchen. Der Mitgliederbestand der hiesigen Krankenkassen ist vom 1. April 1913 bis 31. Dezember 1913 bei den männlichen Versicherten von 19 011 auf 18 363 zurückgegangen, während die Zahl der weiblichen Kassenmitglieder in der gleichen Zeit von 8418 auf 8367 herabgegangen ist. Durch die am 1. Januar 1914 in Kraft getretene weitere Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht und die damit verbundene Neuerrichtung großer Krankenkassen haben die Zahlen der Krankenkassenmitglieder eine außergewöhnliche Zunahme erfahren, so daß das Rechnungsjahr 1913 mit einem Bestande von 37 485 männlichen und 17 872 weiblichen Versicherten abschließt.

Über den Verkehr beim **städtischen Arbeitsnachweis** in den letzten vier Jahren unterrichtet die nachfolgende Tabelle

	Zahl der Arbeitsuchenden		Zahl der offenen Stellen		Zahl der besetzten Stellen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1913	20 294	15 281	17 191	13 079	16 852	11 651
1912	17 914	16 123	15 313	12 635	15 107	11 061
1911	17 569	13 748	16 009	12 668	15 823	10 427
1910	19 915	16 354	17 723	16 388	17 067	13 157

Die **Viehpreise** haben im abgelaufenen Rechnungsjahre erhebliche Schwankungen aufzuweisen; während die Preise für Rindvieh sich annähernd auf dem Stande des Vorjahres gehalten haben, sind die Preise für Schweine besonders in der letzten Hälfte des Jahres nicht unerheblich zurückgegangen. Die Preise für Schafe haben während des ganzen Jahres höher notiert als im Vorjahre, die Preise für Kälber zeigen beinahe für jeden Monat Schwankungen im Vergleich mit den Preisen des Vorjahres.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Fleischpreise haben sich im abgelaufenen Jahre nur höher gestaltet für Rindfleisch, während die Preise für Kalbfleisch und Hammelfleisch den vorjährigen Stand behauptet haben; die Preise für Schweinefleisch sind dagegen zurückgegangen. Die Zahl der Schlachtungen auf dem städtischen Schlachthofe hat gegen das Jahr 1912 zugenommen, es wurden geschlachtet: 95 894, 1912: 62 263, 1911: 100 870, 1910: 93 594 Tiere. Der Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe weist seit Jahren größere Steigerungen auf; auch im Berichtsjahre hat eine erhebliche Zunahme des Auftriebes stattgefunden, die entsprechenden Zahlen betragen für 1913: 118 721, für 1912: 107 564, für 1911: 100 975, für 1910: 91 401. Da einer nur geringen Zunahme der Schlachtungen eine dauernde erhebliche Steigerung des Auftriebes gegenübersteht, läßt sich erkennen, daß der Posener Viehhof als Marktort für die Viehversorgung von Posen und Umgebung in wachsendem Maße in Betracht kommt.

Die Kälte im Juni und die Zentralheizung.

Nicht wenige Großstädter haben in den vergangenen abnorm kalten Mai- und Junitagen in ihren Wohnungen gefroren, wie sie es in den kältesten Zeiten des Winters nicht getan haben. Das sind alle diejenigen, die Wohnungen mit Zentralheizungen besitzen und deren Wirte sich nicht dazu verstanden haben, in diesen kalten Tagen, an denen die Zimmertemperatur bis auf 13 Grad Reaumur sank, die Heizung in Betrieb zu setzen.

Auch viele von denen, die keine Zentralheizung in ihrer Wohnung besitzen, haben diese nicht geheizt, aber sie haben deswegen nicht so sehr gefroren, weil sie nicht so verweichlicht sind wie die Mieter einer Wohnung mit Zentralheizung. Nun enthalten die allermeisten Mietsverträge die Bestimmung, daß der Wirt zur Heizung nur in der ortsüblichen Zeit verpflichtet ist. Manche Wirte glauben daher, im Recht zu sein, wenn sie das Heizen am 15. Mai oder gar am 1. Mai einstellen. Fällt nach dieser Zeit die Temperatur besonders tief, wie es in den ersten Tagen des Juni der Fall gewesen ist, so erweist sich dies namentlich für kranke und schwächliche Personen als sehr schlimm.

Die Sache liegt aber keineswegs so einfach, wie es sich mancher Hauswirt denkt. Er wäre im Recht, wenn es in den Wohnungen auch Öfen gäbe, die die Mieter außerhalb der ortsüblichen Zeit heizen könnten. Da die Öfen aber in Wohnungen mit Zentralheizung gewöhnlich fehlen, der Mieter also keine andere Möglichkeit hat, bei einem außergewöhnlichen Sinken der Temperatur seine Wohnung zu heizen, so ist der Wirt in einem solchen Falle zum Heizen verpflichtet.

Am besten ist's, wenn man beim Abschluß des Mietsvertrages darauf achtet, daß darin einfach gesagt wird, die Heizung habe so zu erfolgen, daß die Temperatur in den Zimmern nicht unter 15 Grad R. sinkt. R.

✕ **Die Fronleichnamsprozession** ging heute, infolge des günstigen Wetters unter überaus zahlreicher Beteiligung der katholischen Bevölkerung am Dom vor sich. Sie wurde vom Weihbischof Dr. Likowski zelebriert, begann um 9 Uhr und erreichte gegen 11 Uhr ihr Ende. Zu derselben Zeit fand eine Prozession in der deutschen Franziskanerkirche statt.

Genehmigte Hauskollekte. Dem Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein ist von zuständiger Stelle die Erlaubnis erteilt worden, in den Monaten Juni und Juli d. J. eine Hauskollekte bei den evangelischen Bewohnern der Provinz abhalten zu dürfen. Die Sammler müssen sich durch eine polizeiliche Erlaubnis dazu ausweisen können.

✕ **Louis Türks Buchhandlung.** Inhaber Felix Kukkuk, veröffentlicht im Inseratenteile dieser Ausgabe eine Erklärung, nach der sie mit dem gestern gemeldeten Konkurse des früheren Inhabers der Firma Johannes Gusmann nichts zu tun hat.

Der Verein Königlicher Kanzleibeamten der Preußischen Monarchie hält seine Versammlung am 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaurant Jone in Wilda ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung der von den Ortsvereinen zum Verbandstage gestellten Anträge.

Jahresfest. Am 14. d. Mts. feiert die Christliche Gemeinschaft Seecktstraße 6 in ihrem Gemeinschaftssaale das neunte Jahresfest. Nachmittags 4 Uhr findet eine Festversammlung statt mit Ansprachen, Chorgesängen und Deklamationen. Als Festredner dient Prediger Matzick aus Königsberg. Der Eintritt ist frei.

Amtliche Auskunftsstelle für Elektrizitätsanlagen. In der Presse wurde dieser Tage berichtet, daß die Königliche Staatsregierung beabsichtigt, entsprechend einem vom preußischen Abgeordnetenhause angenommenen Antrage eine amtliche Auskunftsstelle für Elektrizitätsanlagen einzurichten. Diese Meldung ist unzutreffend. Eine Beschlußfassung der Königlichen Staatsregierung über den Antrag ist noch nicht erfolgt, und eine Entscheidung wird sich wohl noch einige Zeit hinziehen.

Kursus für Jugendpfleger und -Pflegerinnen. Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten veranstaltet Kreisschulinspektor Grothe in Pudewitz anfangs Juli d. Js. nachmittags in Pudewitz und Posen einen mehrtägigen Kursus zur Aus- und Fortbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen. Damen und Herren, auch solche, die dem Lehrerberuf nicht angehören, die zur Pflege der schulentlassenen männlichen bzw. weiblichen Jugend geeignet und bereit sind, sollen durch den Kursus in das Verständnis der Ministerial-Runderlasse vom 18. Januar 1911 und vom 30. April 1913 eingeführt, für die Mitarbeit an der Jugendpflege erwärmt und mit den wirksamsten Mitteln zu ihrem erfolgreichen Betriebe bekannt gemacht werden. Es wird darauf gerechnet, daß mindestens ein Viertel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen dem Lehrerberuf nicht angehören. Entschädigungen für entgangenen Arbeitsverdienst und entstandene Unkosten können gewährt werden, sofern die dazu gewährten Staatsmittel ausreichen.

Justizpersonalien aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder. Der Gerichtsassessor Arthur Loewenstein aus Lessen ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen. Der Gerichtsassessor Doys in Konitz ist vom 1. Juli d. J. ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Konitz ernannt. Der Landgerichtsrat Hohberg in Thorn ist vom 1. Juli d. J. ab zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Thorn ernannt. Die Landrichter Dr. Bumke und Boelcke in Danzig sind zu Landgerichtsräten ernannt. Die Amtsrichter Frost in Flatow und Taehn in Culm sind zu Amtsgerichtsräten ernannt. Der Rechtskandidat Wilhelm Raguse in Konitz ist zum Referendar ernannt. Der Staatsanwaltschaftssekretär Vilter in Danzig ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Die kräftige Erwärmung, die mit dem gestrigen Tage eintrat, ist zunächst noch als sehr unbeständig zu betrachten. Zwar hat sich seit vorgestern ein ziemlich beträchtlicher Umschwung der Wetterlage vollzogen; es ist mit großer Plötzlichkeit ein barometrisches Höchst über Nordeuropa und dem nordatlantischen Ozean erschienen, während das kältespendende Maximum im Westen sich von Europa entfernt hat. Dadurch sind Wettercharakter und Wetteraussichten unbedingt verbessert worden, und die seit langer Zeit zum ersten Male wieder wehenden östlichen Winde haben den Himmel wenigstens teilweise aufgeheitert und die Luft erwärmt, so daß gestern das Thermometer höher als an allen voraufgegangenen Tagen seit dem 23. Mai stieg. Aber von einer Sicherheit des guten Wetters kann dennoch zunächst nicht die Rede sein: das Barometer steht bei uns tiefer als in der voraufgegangenen Zeit, und ganz Mitteleuropa wird von einem ausgedehnten, flachen Minimum eingenommen, das zahlreiche lokale Gewitter und Gewitterregen hervorruft. Im Westen des Tiefdruckgebietes ist es nach wie vor sehr kalt (gestern früh Zürich 6, München 8, Aachen 7 Gr.), während es im Osten und Nordosten durch überwiegend östliche Winde bedeutend wärmer als in den Vortagen geworden ist. Der ziemlich frische Ostwind hat uns gestern bei Tage die Gewitterneigung und den mehrfach drohenden Regen meist verscheucht, und nur einzelne Tropfen fielen, aber die Unsicherheit der Wetterlage ist doch so bedeutend, daß in jeder Viertelstunde mit einer Wetteränderung gerechnet werden muß. Sollte jedoch jetzt ein Steigen des Barometers erfolgen, ohne daß die ausgesprochene östliche Windrichtung sich ändert, so können wir für die nächsten Tage mit besserem und sommerlicherem Wetter rechnen, u. a. sogar mit plötzlicher Hitze, die dann freilich durch rasch zunehmende Gewitterneigung wieder ausgeglichen werden würde.

✕ **Großes Apollotheater.** Das Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles dauert infolge anderweitiger Verpflichtungen nur noch bis Montag, 15. d. Mts. Heute, Donnerstag, abends, findet, schönes Wetter vorausgesetzt, die Vorstellung im Garten statt.

p. **Böse Folgen des Nichtbremsens auf einer abschüssigen Straße.** Gestern nachm. gegen $6\frac{3}{4}$ Uhr fuhr ein hiesiger Böttcher mit einem einspännigen beladenen Lastwagen die Bergstraße herunter, ohne ihn zu bremsen. Das Pferd war infolgedessen nicht im Stande, den Wagen aufzuhalten und rannte an der Ecke Breslauer Straße und Petriplatz derart gegen eine Straßenlaterne, daß es hinstürzte und auf der Stelle verendete. Hierbei wurde auch das Pferd eines anderen Fuhrwerks, das aus der Breslauer Straße nach dem Petriplatz einbog, angefahren und an der Brust und am linken Vorderbein verletzt. Der Kadaver des gefallenen Pferdes wurde vom Abdecker abgeholt.

p. **Verlorene Gegenstände.** Auf dem Wege nach Steimersdorf ist ein goldenes Zigarettenetui verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. — In der Neuen Garten- bezw. Friedenstraße ist ein silberner Trinkbecher verloren gegangen. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

✕ **Die angeblich „harmlose" Knallpistole ist durchaus nicht so** harmlos, wie man uns immer glauben machen will. Es handelt sich dabei um Revolver, die mit Knallbriefen geladen werden und allerlei Unheil anrichten. So wurde dieser Tage in Berlin einem Jungen von einem seiner Mitschüler mit einem solchen Revolver ein Auge verletzt und dessen Sehkraft vermutlich vernichtet. Die städtische Schulbehörde von Berlin hat deshalb Veranlassung genommen, die Schüler vor dem Gebrauche dieser Revolver zu warnen und das Mitbringen in die Schule zu verbieten. Im Übertretungsfalle sollen diese Instrumente eingezogen werden. Auch in Posen ist zur Zeit der Unfug mit Knallpistolen im Schwange. Eltern werden deshalb gut tun, ihre Aufmerksamkeit dem Spielen ihrer Kinder mit Knallpistolen zuzuwenden.

Besitzwechsel in der Ostmark.

□ **Kosten,** 10. Juni. Das Alexander Deeslersche Brauereigrundstück hat im heutigen Zwangsversteigerungstermine die im vorigen Jahre hier neu gegründete Bierbrauerei (E. G. m. b. H.) für 44 010 Mk. erstanden.

♃ **Schwarzenau,** 9. Juni. Der Häusler Franz Szczepanski in Schwarzenau-Abbau hat sein 21 Morgen große Wirtschaft für 11 400 Mark an den Landwirt Pawlak aus Nekla verkauft.

♃ **Schwarzenau,** 10. Juni. Das Kanteckische Grundstück in der Pudewitzer Straße, in dem vor einigen Monaten ein Schank-, Kolonial-, Wein- und Eisenwarengeschäft betrieben wurde, ist gestern in der Zwangsversteigerung vom hiesigen Kaufmann Isidor Lewin für 41 000 Mark erstanden worden. Einige tausend Mark Forderungen sind ausgefallen.

K. **Briesen i. Westpr.,** 10. Juni. Der Gutsbesitzer Johann Wojciechowski hat sein 254 Hektar großes Gut Rabenhorst für 585 000 Mark an den Rittergutsbesitzer Paul Zmidzinski aus Posen verkauft.

---

* **Gostyn,** 9. Juni. **Regierungspräsident Krahmer** traf am Dienstag, nachmittags 2,20 Uhr in Gostyn ein, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Frau Amtsrat Lehmann-Drzentschewo teilzunehmen. Die Rückfahrt erfolgte abends 6,28 Uhr. — **Falsche Ein- und Dreimarkstücke** sind in hiesiger Stadt im Umlauf.

bo. **Obornik,** 10. Juni. Die Sonntag nachmittag im Menzelschen Hotel abgehaltene **Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes** wurde vom Vorsitzenden, Landrat von Koeller, mit einem Kaiserhoch eröffnet. Erschienen waren 28 Vertreter. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes war zu entnehmen, daß diesem jetzt 11 Vereine mit 14 Ehren- und 1192 ordentlichen Mitgliedern angehören, worunter sich 92 Kriegsveteranen befinden. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 1712,35 M. und eine Ausgabe von 950,59 M. auf. Nach der Entlastung des Kassenführers wurde beschlossen, das Kreisverbandsfest am 26. d. M. gemeinsam mit dem Fest der Fahnenweihe des Owinsker Vereins zu begehen. Ein vom Landwehrverein Obornik gestellter Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zur Ausstattung des Trommler- und Pfeiferkorps wurde abgelehnt, dagegen ein aus der Versammlung gestellter Antrag, aus Mitteln des Kreisverbandes einen Betrag zu Unterstützungen zur Verfügung zu stellen angenommen und ein Betrag von 100 M. bewilligt. Nach der Versammlung fand ein gemeinsames Abendessen statt.

* **Brätz,** 9. Juni. Am 19. d. Mts. feiert die hiesige **Schützengilde ihr 250jähriges Bestehen.** Das Fest soll in großem gefeiert werden. Der Oberpräsident hat hierzu 150 Mark bewilligt.

* **Bentschen,** 10. Juni. Eine **Betriebsstörung,** die leicht ernstere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Dienstag an der östlichen Einfahrt unseres Hauptbahnhofes. Als mittags der von Birnbaum kommende Arbeiterzug (der zum Kiesholen nach Lissa übergeleitet wird) in den Bahnhof einfahren wollte, wurde an der Löchelschen Ziegelei infolge Weichenstellung die Maschine des Zuges auf ein anderes Gleis geführt. Infolgedessen wurden zwei der folgenden Wagen quer über die Schienen gerissen und zertrümmert. Da der Packwagen auch eingedrückt wurde, konnte der Zugführer nur mit Mühe daraus befreit werden. Er kann von Glück sagen, daß er mit den Schrecken davongekommen ist. Da die Trümmer der entgleisten Wagen die Gleise auf einige Stunden sperrten, mußte der Verkehr nach Bentschen durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, der D-Zug nach Posen hatte jedoch zwei Stunden Verspätung. Personen sind nicht verletzt.

* **Margonin,** 9. Juni. Ein **recht unangenehmes Erlebnis** hatte heute der an der Chaussee nach Margonin in Lipinhauland wohnhafte Mühlenbesitzer Stelter. Sein 15jähriger Sohn führte auf der Chaussee ein Pferd nach Hause, als er von einem Maler und einem Stukkateur aus Bromberg angerempelt und geohrfeigt wurde. Der Vater wollte seinem Sohn zu Hilfe kommen, mußte sich aber in sein Haus zurückziehen und die Tür verschließen. Die beiden angriffslustigen Bromberger gaben sich damit nicht zufrieden, sondern unternahmen wiederholt einen Sturm auf die Haustür, wobei drei Fensterscheiben zertrümmert wurden. Es gelang ihnen auch, die Tür zu sprengen und einzudringen, sie wurden aber von Stelter überwältigt und hinausgeworfen. Nun schlugen die Angreifer noch fünf Fensterscheiben entzwei. Inzwischen hatte der Sohn des Stelter den Gendarmen herbeigeholt, der die Ruhestörer feststellte und entfernte. Sie sind auf einem Neubau in Margonin beschäftigt. Das Strafverfahren ist gegen beide eingeleitet.

T. **Gnesen,** 10. Juni. Einem dringenden, besonders in Militärkreisen empfundenen Bedürfnis ist die heutige **Stadtverordnetenversammlung** entgegengekommen, daß die Anlage eines Reitweges an der Wreschener Chaussee beschlossen wurde. Die Anlage soll von der Gabelung der Witkowoer und Wreschener Chaussee bis zur Kreuzung der Kleinbahn auf der Wreschener Chaussee durchgeführt werden. Die Kosten betragen 14 000 M., wovon 30 Prozent die Provinzialverwaltung tragen will. Die Provinzialverwaltung stellt außerdem den Graben an der linken Seite der Chaussee kostenlos zur Verfügung. Dann erteilte die Versammlung ihre Genehmigung zu der Verlegung von Gas- und Wasserleitungen auf den Provinzialstraßen. Durch die neue Eisenbahnüberführung ist die Neulegung einer Wasserrohrleitung in der Warschauer Straße bis zur Neuen Straße notwendig geworden; die Kosten von 2800 M. wurden bewilligt. Die Regulierung der Bürgersteige in der Warschauer Straße von Straßennummer 6—14 und 31—40 wurde dem Unternehmer Hust für 2110 M. übergeben. Im Anschluß an die Pflasterung der Fleischerstraße soll die schmale Gasse, die den Grünmarkt mit der Warschauer Straße verbindet, neu gepflastert werden; die Kosten betragen rd. 4000 M. Die Hausbesitzer an der Wilhelmstraße sollen zu den Kosten der Neupflasterung dieser Straße mit 3 M. für das laufende Meter herangezogen werden. Wegen der Durchführung der neuen polizeisanitären Gesetze bei Abhaltung der Pferdemärkte ist eine erhöhte Kontrolle notwendig geworden; die Versammlung beschloß, den mit der Aufsicht betrauten acht Nachtwächtern für diesen Dienst 256 M. zu gewähren. Für die Prämiierung der Balkon- und Fensterausschmückung wurden der Parkdeputation 300 M. zugewiesen. — Bei einem im Stadtbezirk frei umhergelaufenen und getöteten Hunde ist die **Tollwut** festgestellt worden. Es ist deshalb eine Sperre von 3 Monaten angeordnet worden.

* **Gnesen,** 10. Juni. Dem am Morgen zeitweilig herrschenden **Sturme** ist ein hiesiger Zimmergeselle, der beim Abbruch eines Gebäudes in Dziekanka beschäftigt war, zum Opfer **gefallen.** Mitten in der Arbeit wurde er plötzlich von einem starken Windstoß erfaßt und vom Dache heruntergeschleudert. Besinnungslos und anscheinend mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte sofort in das Krankenhaus Bethesda geschafft.

K. **Strelno,** 10. Juni. Unter sehr starker Beteiligung der katholischen Bevölkerung von Stadt und Land fand heute das **Begräbnis** des im Alter von 77 Jahren verstorbenen Prälaten und Propstes, päpstlichen Kammerherrn **Wolinski** statt. In dem Leichenzuge bemerkte man die Schulkinder der hiesigen katholischen, sowie der umliegenden Schulen, die sämtlichen katholischen Vereine der Stadt, 28 Geistliche, darunter den Weihbischof Kloske aus Gnesen. Trauerreden hielten in der Kirche: Propst von Pradzynski aus Gnesen, am Grabe: der hiesige Vikar Jaszkowski. Der Verstorbene hat an der hiesigen katholischen Kirche 27 Jahre gewirkt.

bg. **Bromberg,** 10. Juni. Der **Freiballon „Bromberg"** stieg heute abend 9½ Uhr zu einer **Nachtfahrt** auf. In der Gondel befanden sich Hauptmann Martini-Thorn als Führer und Fabrikbesitzer Unverferth und Beume von hier. Der Ballon nahm westliche Richtung auf Nakel zu.

□ **Primkenau,** 10. Juni. **Prinz August Wilhelm von Preußen** ist am Dienstag nachmittag 5½ Uhr zu einem mehrtägigen Besuche des Herzogspaares hier eingetroffen. Zu gleicher Zeit trafen als Gäste des Herzogspaares noch ein der Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Guenther, nebst Gemahlin und Fürstin Carolath nebst zwei Prinzessinnen.

□ **Ratibor,** 10. Juni. In Zauditz ist die 16jährige Tochter des Gemeindevorstehers Plachtzik **vom Blitz erschlagen** worden.

* **Köslin,** 10. Juni. **Durch die Schußwaffe** ist in dem Dorfe Strachmin wieder einmal **Unheil angerichtet** worden. Während sich der Bauerhofsbesitzer Strehlow an einer Hochzeitsfeier im Orte beteiligte, trieb man auf seinem Hofe allerlei Allotria. Der ältere Knecht nahm ein 9 Millimeter-Tesching von der Wand und legte auf seinen jüngeren Kollegen an. Trotz der Warnung der Tochter Strehlows, daß die Waffe geladen sei, drückte der Knecht ab. Die Kugel drang seinem Mitarbeiter durch den linken Lungenflügel und wirkte sofort tödlich. — In Bast **überfuhr** das Auto des Fabrikbesitzers Schäfer aus Köslin das etwa vierjährige Kind der Witwe Gutzke. Das Kind starb kurze Zeit nach dem Unfall.

□ **Stettin,** 9. Juni. **Auf dem Ziegelwerk Kültzow geriet** der Arbeiter Albert Gadow, der mit der Reinigung der Maschinen beschäftigt war, **in das Walzwerk.** Infolge eines mißverstandenen Zurufes hatte der den Kollergang bedienende Arbeiter die Maschine eingestellt. Der Verunglückte wurde vollständig zerquetscht. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

* **Marggrabowa,** 10. Juni. Durch **Genuß trichinösen Schweinefleisches** sind hier mehrere Personen schwer erkrankt. Eine erkrankte Dame hat sich bereits in die Klinik nach Königsberg begeben. Die Zahl der Erkrankten hat sich am letzten Tage noch vermehrt.

Polnische Nachrichten.

Posen, 11. Juni.

Organisation der polnischen Kaufmannschaft.

In den Pfingstfeiertagen fand in Krakau eine Besprechung der Krakauer und Lemberger Kaufleute statt. Es wurde angeregt, **eine allgemeine Versammlung der polnischen christlichen Kaufleute aus allen drei Gebieten des ehemaligen Königreichs Polen zu organisieren.**

Die Versammlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Am ersten Versammlungstage sollen allgemeine Angelegenheiten der polnischen Kaufleute und am zweiten Tage lediglich die Angelegenheiten der galizischen Kaufleute erörtert werden. Als Zeitpunkt der Versammlung wurde der diesjährige Herbst in Aussicht genommen.

Die Organisation der gesamten polnischen Kaufmannschaft Preußens, Russisch-Polens und Galiziens bezweckt natürlich nichts anderes als den Boykott der deutschen resp. jüdischen Fabriken und Lieferanten, der namentlich in Russisch-Polen bereits sehr scharfe Formen angenommen hat.

---

† **Die Sokols bei der Fronleichnamsprozession.** Der Bezirksvorsteher fordert die männlichen und weiblichen Mitglieder der hiesigen Sokolvereine zur Teilnahme an der Fronleichnams-Prozession am Sonntag auf. Auch die Vereinsfahnen sollen zur Prozession mitgebracht werden.

† **Die Sparkasse der hiesigen polnischen Gewerbebank** erhielt im Mai 1 447 328,01 M. Einzahlungen und zahlte 1 120 118,24 M. aus. Der Bestand an Sparguthaben betrug am 1. Juni d. J. 35 647 985,19 M. gegen 31 445 231,50 M. am gleichen Tage des Vorjahres.

† **Die Delegiertenversammlung des Verbandes polnischer Gewerbevereine** findet am 21. und 22. d. Mts. in Posen statt.

† **Eine Konferenz der Dekane und hervorragenden Pröpste** fand, wie der „Postemp" berichtet, am Dienstag im Dom statt. Das Blatt vermag jedoch nicht anzugeben, um welche Angelegenheiten es sich in der Konferenz gehandelt habe.

† **Die Polen in Schrimm** veranstalten am nächsten Sonntag einen Blumentag, dessen Ertrag wohltätigen Zwecken dienen soll.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Liegnitz,** 10. Juni. **Von dem hiesigen Schwurgericht** wurde heute der kürzlich wegen Amtsverbrechens verhaftete, beim Hauptzollamt angestellte 28jährige Zollsekretär Mollenhauer wegen Verbrechens im Amte in zwei Fällen zu **einem Jahre Gefängnis** verurteilt. Mollenhauer hatte Einnahmen aus Stempelbeträgen nicht gebucht und das Geld teilweise für sich verbraucht, später aber die Buchung vorgenommen. Die Geschworenen beschlossen, für Mollenhauer ein Gnadengesuch einzureichen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

rz. **Leipzig,** 9. Juni. Wegen Aufforderung zum Verbrechen gegen keimendes Leben hat das Landgericht Posen am 3. Januar d. Js. den Zimmermeister Johann Ciesnik zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Be-

gründung, durch die Ablehnung von Zeugen in seiner Verteidigung beschränkt worden zu sein. Das Reichsgericht hielt die Rüge für begründet. Es hob deshalb heute das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

* **Charkow**, 10. Juni. Der Prozeß, der gegen den Inspektor des hiesigen Technologischen Instituts, Moros, wegen Vergiftung des an diesem Institut angestellt gewesenen Professors Beljankin verhandelt wurde, endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Durch die Verhandlung wurde aber bewiesen, daß der Professor an Quecksilbervergiftung gestorben ist.

Forst- und Landwirtschaft.

(§) **Fraustadt**, 7. Juni. **Imkerverein.** In der heutigen Sitzung des Imkervereins ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Rendanten Gärtig durch Erheben von den Plätzen. Nach Begrüßung des Vorsitzenden des Deutschen Imkerbundes, Professor Frey aus Posen, durch den Vorsitzenden Lehrer Lorenz-Kursdorf und durch den Gauvorsitzenden Lehrer em. Krey-Nd.-Pritschen hielt Professor Frey einen Vortrag über das Thema: „Warum treiben wir Bienenzucht." Er zeigte in seinen Ausführungen, daß die Bienenzucht Erholung und Freude gewährt, daß sie reich ist an freudigen Augenblicken, daß sie eine Arbeit in der Stille und von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Zum letzten Punkte führte der Vortragende aus: Wenn ein mittelstarkes Bienenvolk 20 000 Bienen zählt und in der Minute in der Zeit von früh 7 Uhr bis abends 5 Uhr 80 Bienen ausfliegen und jede Biene bei jedem Ausfluge 50 Blüten befliegt, so werden für den Tag 2 400 000 Blüten beflogen. Wenn in einem Jahre nur 100 Flugtage sind, so würde das eine Bienenvolk 200 Millionen Blüten befliegen. Werden von diesen nur ein Zehntel von den Bienen befruchtet, so ergibt das noch 20 Millionen Befruchtungen. Rechnet man den Ertrag von 4000 Befruchtungen nur einen Pfennig, so ergibt das für ein Bienenvolk einen Wert von 50 Mark und bei 20 Bienenvölkern 1000 M. Hierzu kommt noch der Ertrag von Honig und Wachs. Hervorzuheben ist, daß eine Biene nur dieselbe Pflanzenart befliegt. Um den Eindruck des Vortrages nicht zu schmälern, wurde von einer Debatte abgesehen. Die aus der Versammlung aufgeworfenen Fragen über das jetzt so häufig auftretende Absterben der Bienen und das Bekämpfen der Ameisen wurden beantwortet. Die Ausstellung in Krotoschin wurde besprochen und deren Beschickung angeregt. Über ein Honigflugblatt, ferner über den Deutschen Imkerbund gab Professor Frey noch mancherlei Aufklärungen.

= **Über den Stand der Zuckerrüben** schreibt die „Deutsche Zuckerindustrie" in ihrem Wochenbericht: Die Hackarbeiten und auch das Verziehen wurden möglichst gefördert, jedoch kamen leider sehr häufige Unterbrechungen vor. Das Unkraut nahm infolgedessen sehr oft stärker zu, als die jungen Rüben. Wenn auch im großen und ganzen der Stand der Rüben als befriedigend bezeichnet wird, so zieht sich durch die der Abteilung für Rohzuckerfabriken erstatteten Berichte wie ein roter Faden der Wunsch nach wärmerem Wetter, das unbedingt jetzt zur Förderung des Wachstums und des Gedeihens der Rüben, was in letzter Woche vielfach zu wünschen übrig ließ, erforderlich ist. Leider ist nach den Nachrichten des Wetterbureaus in Bälde kaum darauf zu rechnen. Das kalte Wetter scheint allerdings das eine Gute gebracht zu haben, die Vertilgung oder das Nichtaufkommenlassen des Ungeziefers, über das nur in vereinzelten Fällen geklagt wird.

Sport und Jagd.

sr. **Rennen zu Frankfurt a. M.**, 10. Juni. **Festino-Flachrennen.** Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. Dr. Fr. Rieses Knillhorn (Lt. v. Herder). 2. Salier (Lt. Stresemann). 3. Eile mit Weile (Lt. v. Moßner). — **Stauffen Hürden-Rennen.** 5000 Mark. 1. Gest. Ludwigsfelds Kondor (Unterholzner). 2. Hands off (H. Holoubek). 3. Corinna (Cavello). — **Gouverneur-Jagd-Rennen.** 3500 Mark. 1. W. Dodels Avignon (Besitzer). 2. Macka (Lt. v. Moßner). †3. Die Ruhe (Lt. Frhr. v. Berchem). †3. O Du (Lt. v. Egan Krieger). — **Kaiser-Preis-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 10 000 M. 1. Prinz W. Schaumburg-Lippe und Lt. Graf Strachwitz' Diamond Hill (Leutn. Graf Strachwitz). 2. Coral Wave (Lt. Graf Holck.) 3. Copley (Leutnant v. Herder). — — Preis von Schwalbach. 5000 M. 1. R. Tehen-Bergh's. 2. Treffelstein (Weinberg). 3. E. J. (Torke). — **Calveley - Jagd - Rennen.** Ehrpr. und 5000 M. 1. Gst. Ludwigsfelds Samiel (Leutnant Hermann). 2. Catalonier (Lt. Stresemann). 3. Erbschaft (Lt. v. Herder). 4. Traum (gef.). — **Preis von Homburg.** 7000 Mk. 1. Gr. E. F. Metternichs Jap (Gädicke). 2. Zobten (Lomatzsch). 3. Peter II (Unterholzner).

sr. **Erfolgreiche Rennstallbesitzer.** Freiherr S. A. v. Oppenheim hat nach den andauernden großen Erfolgen seiner Pferde bereits 202,840 M. im ersten Abschnitt der Saison gewonnen. Davon entfallen auf Ariel durch den Jubiläums-Preis und die Union 62,970 M., auf Dolomit durch seine vier Siege 58 000 M. und auf die Diana-Preis-Siegerin Mon Desir 34 000 M. Durch den Halbsieg von Terminus im Großen Preis von Hamburg folgt R. Haniel mit 141 282 M. an zweiter Stelle. Terminus selbst war mit einer Gewinnsumme von 78 495 M. bei weitem der erfolgreichste Vertreter des Walburger Züchters. An dritter Stelle steht der andere Halbsieger des Hamburger 100 000 Mark-Rennens, das Gestüt Middlinghoven mit 72 475 M. Bekanntlich umfaßt dieser den Herren Bischoff gehörende Rennstall auch die früheren Insassen des Stalles F. C. Krüger. In dessen Besitz befand sich auch Hadschar, der sich mit Terminus in Groß-Borstel in die Siegesehren teilte. Dichtauf folgt Herr A. v. Schmieder mit 68,040 M. vor Herrn W. Lindenstaedt mit 55 627 M., Herrn E. v. Bennigsen mit 53 610 M. und Herrn C. Fröhlich mit 52 810 Mark. Sehr schlecht schnitten bisher das Königliche Hauptgestüt Graditz mit 49 910 M. und die Herren A. und C. v. Weinberg mit 49,050 M. ab. Herrn Balduin brachten hauptsächlich die Erfolge auf der heimatlichen Hamburger Bahn 48 120 M. ein.

* **Jubiläums-Schießen der Deutschen Versuchs-Anstalt für Handfeuerwaffen in Halensee.** Zum Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens hielt die Deutsche Versuchs-Anstalt für Handfeuerwaffen in Halensee am 4., 5. und 6. Juni ein großes Preisschießen ab. Ganz besonders interessant war das Programm für das Wurftaubenschießen und nicht minder interessant der Ausgang. Den Kaiserpreis gewann Goeldel-Berlin mit 93 von 100 Tauben, zweitbester wurde Luttich-Berlin mit 92 und dritter Bremme-Berlin mit 90 Tauben. Diese Leistungen sind ganz außerordentlich und in Deutschland sehr selten erreicht worden. Sie beweisen, daß das Tontauben-Schießen zu einer großen Steigerung in den Leistungen von Waffen und Munition geführt hat, aber auch, mit welchem Ernste sich die Herren in der Handhabung ihrer Gewehre geübt haben, denn das Schießen in Halensee erfolgte unter den schwersten Bedingungen auf Tauben mit der größtmöglichen Geschwindigkeit. Entfernung 12—20 Mtr. Am 6. fand noch ein Schießen auf 60 Tauben um den Preis des Herzogs von Sachsen-Weimar, ferner ein Handikap auf 30 Tauben um den Preis des Ehrenpräsidenten der Anstalt, Herzogs von Ratibor, statt. Auch das Kugel-Schießen verlief glänzend.

Telegramme.

Antrittsaudienzen mehrerer Gesandten beim Kaiser.

Neues Palais bei Potsdam, 11. Juni. Der Kaiser empfing heute mittag den griechischen Gesandten Theotokys in Antrittsaudienz. Ferner wurden empfangen v. Lucius, Gesandter in Durazzo, Freiherr v. Busche in Buenos Aires und Wirkl. Geheimer Legationsrat Dr. Johannes. An der Frühstückstafel nahmen teil außer den Genannten Kronprinz Rupprecht von Bayern, der bayerische Gesandte Graf von und zu Lerchenfeld und der bayerische Militärbevollmächtigte, Generalmajor Ritter von Wenninger, sowie der schwedische Gesandte Graf Taube mit Gemahlin.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strehlitz.

Berlin, 11. Juni. Der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Strehlitz ist **nach wie vor äußerst ernst.**

Aus Eifersucht.

Berlin, 11. Juni. Der 22 Jahre alte Arbeiter Joseph Plieschke verletzte heute vormittag im Hause Königsberger Straße 26/27 im Verlaufe einer Eifersuchtsszene seine Braut, die 21jährige Näherin Agnes Priske, durch Messerstiche so schwer, daß sie wenige Minuten später starb. Die Mutter des jungen Mädchens erhielt Verletzungen am Kopfe. Der Täter nahm hierauf Kleesalz und wurde in fast hoffnungslosem Zustande in die Charité gebracht.

Ein Spionage-Prozeß.

Leipzig, 11. Juni. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straffenat des Reichsgerichts begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Pelargius der Spionageprozeß gegen den aus dem Militärdienst hervorgegangenen 34 Jahre alten Provinzialbureauassistenten Max Rosenfeld aus Heinrichswaldau, Kreis Niederung, zuletzt in Königsberg wohnhaft, der beschuldigt ist, in den Jahren 1911 bis 1913 geheim zu haltende Schriften, Bücher und andere Gegenstände in den russischen Nachrichtendienst verraten zu haben. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

Betrugsprozeß gegen einen Hamburger Notar.

Hamburg, 11. Juni. Vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen den Notar Dr. Becker, der vor einem Jahre nach umfangreichen Unterschlagungen flüchtig gegangen und später in Leipzig verhaftet worden war. Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung in 18 Fällen. 40 Zeugen sind geladen. Für die Verhandlung sind 3 Tage vorgesehen.

Der italienische Generalstreik.

Mailand, 11. Juni. Obgleich der Allgemeine Arbeiterverband die Einstellung des Ausstandes beschlossen hat, hat die Arbeiterkammer und die Union der Syndikalisten beschlossen, im Ausstand zu verharren und am Nachmittag eine Versammlung abzuhalten. Die Zeitungssetzer haben die Arbeit wieder aufgenommen, und die Zeitungen sind erschienen. Der Eisenbahnbetrieb vollzieht sich ordnungsmäßig. Von den Arbeitern sind nur noch diejenigen der Straßenbahn, der Gasanstalt und der industriellen Unternehmungen im Ausstand, jedoch ist die Gasversorgung der Stadt gesichert. Die Stadt ist ruhig. Alle Läden sind offen.

Rom, 11. Juni. Wie die „Agence Stefani" mitteilt, ist die Nachricht, daß in Forli oder anderen Orten im Zusammenhang mit dem Generalstreik, der Belagerungszustand verhängt worden sei, unbegründet.

Piacenza, 11. Juni. Der gemeldete Anschlag auf die Eisenbahnbrücke über die Arda-Linie sollte offenbar die Verbindung Bologna—Mailand an einem wichtigen Punkte unterbrechen. Die Explosion war auf mehrere Kilometer hörbar. Die Beschädigungen der Brücke waren jedoch nur leicht und sind sofort ausgebessert worden, so daß die Züge regelmäßig verkehren.

Bologna, 11. Juni. Ein öffentliches Gebäude in Imola ist in Brand gesteckt worden. Eine Abteilung Feuerwehr ist aus Bologna abgegangen, um Hilfe zu leisten.

Neapel, 11. Juni. Der Streik dauert an, doch ist die Stadt ruhig, und die Hälfte der Läden ist geöffnet. Die Leitung der Straßenbahn hat den Betrieb heute noch nicht wieder aufgenommen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Die Werftarbeiter bei Armstrong wurden durch Ausständige an der Arbeit verhindert.

Genua, 11. Juni. Der Eisenbahnbetrieb ist bis auf einige Zugverspätungen regelmäßig. Die Zeitungen sind erschienen. In den Nachbarorten San Pier, Darena und Sestri dauert der Streik an.

Besuch des russischen Admiralstabschefs in Paris.

Paris, 11. Juni. (Privattelegramm.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll Admiral Russin, der Admiralstabschef der russischen Kriegsmarine, in kurzer Zeit einen offiziellen Besuch in Paris abstatten. Hiesige Blätter messen dem Besuch **große politische Tragweite** bei und erblicken in ihm einen neuen Beweis der intimen Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland.

Ein heruntergekommener Adelssprößling.

Paris, 10. Juni. Das Zuchtpolizeigericht hat den aus Bayern stammenden Grafen Maximilian Montgelas zu drei Jahren Gefängnis und zur Ausweisung aus Frankreich verurteilt. Montgelas war das Haupt einer internationalen Diebesbande, die im Monat April versucht hat, einem Juwelier, der für 6000 Francs Juwelen bei sich trug, zu berauben.

Hoffnung auf Verständigung zwischen den albanischen Aufständischen und der Regierung.

Durazzo, 11. Juni. Im Lager der Aufständischen von Schiak befinden sich gegenwärtig Banden mit ihren Führern, die in Erwartung künftiger Ereignisse gegen Entlohnung unter den Waffen geblieben sind. Die übrige Bevölkerung ist zum größten Teil in ihren Dörfern zur Feldarbeit zurückgekehrt. In Tirana befinden sich nur etwa 300 Mann unter den Waffen, mit denen die übrige Bevölkerung, die gleichfalls die Feldarbeit aufnahm, nicht gemeine Sache machte. Die unter den Aufständischen ausgebrochene Uneinigkeit tritt wieder zutage. Die Hoffnung auf Verständigung zwischen den Aufständischen und der Regierung ist somit noch immer vorhanden. Dem im Kampfe gegen die Rebellen durch einen Schuß am Schenkel verwundeten albanischen Oberleutnant Meld Bey wurde vom Fürsten der Orden des weißen Skanderbeys verliehen.

Angriff der Konstitutionalisten auf Zacatecas.

Neuyork, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Saltillo hat Caranza die Nachricht erhalten, daß die Konstitutionalisten gestern einen Angriff auf Zacatecas begonnen haben. Die Bundestruppen zogen sich unter Gewehr- und Artilleriefeuer langsam zurück. Es wird erklärt, daß der Versuch der Bundestruppen mit einer großen Menge Munition einzuziehen den Angriff veranlaßt habe, an dem 10 000 Konstitutionalisten beteiligt sind.

Wettervoraussage für Freitag, den 12. Juni.

Berlin, 11. Juni. (Telephonische Meldung).

Ziemlich warm, schwül, veränderlich; vielfach Gewitter, nachher Abkühlungen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 11. Juni. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war bei mäßiger Zufuhr aber unveränderten Notierungen fest.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 20,20—20,40 bis 20,60 M., **Roggen**, beh., 16,40—16,60—16,80 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, fest, 14,30—14,50 bis 15,00, **Hafer** fest, 15,60—15,80—16,00, **Mais** fester, 16,50 bis 17,50, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest, gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps**, ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl [illegible] für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fest, 28,00—[illegible]8,50 Mark, **Roggen** fein fest, 24,50—25,00 Mark, **Hausbacken** fest, 24,00—24,50 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe**, —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20,60	Hafer	15,80—16,00
Roggen	16,60—16,80	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25.50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 11. Juni. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei dem schönen Wetter und mattem Ausland verkehrte der Getreidemarkt für **Weizen** und **Roggen** in schwacher Haltung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen; die Julitermine beider Artikel waren auf die Warenknappheit gut behauptet. **Hafer** verharrte auf dem gestrigen Niveau. **Mais** und **Rüböl** lagen träge. — Wetter: schön.

Berlin, 11. Juni. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Hochgradige Geschäftsunlust kennzeichnete den heutigen Verkehr. Das völlig belanglose Geschäft wird am besten durch den Hinweis charakterisiert, daß etwa vierzig erste Kursnotierungen nicht zustande kamen. Die Grundstimmung war, soweit sich eine solche bei den ganz unbefriedigenden Umsätzen überhaupt erkennen ließ, als schwach zu bezeichnen. Verstimmend wirkte der Kurssturz der Aktien von Ohles Erben, die im freien Verkehr zu einem um etwa 50 Prozent niedrigeren Kurse als gestern angeboten wurden. Diesem Umstande war auch die ganze minimale Geschäftstätigkeit, namentlich am Montanmarkt zuzuschreiben. Täglich Geld 2 Prozent und darunter. Privatdiskont 2¾ bis 2⅞ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 239⅞, Gelsenkirchner 183,25, Kanada Pacific 198⅜, Hansa Dampfschiffahrt 251,00, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 129⅜, Phönix 237. — Tendenz: träge.

Hamburg, 11. Juni. (Salpeterbericht.) Loko 9,62½ Mark, Sept.-Dezember 9,60 Mark. Februar-März 10,00 Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: stetig.

London, 11. Juni. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenrohzucker 9.6 W. stetig. 96 proz. Javazucker prompt 10,4½ nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Wasserstand der Warthe.

			Fall	Wuchs
Posen	11. 6.	+ 0,07	—	—
Neudorf a. B.	11. 6.	— 0,30	0,03	—

Frachtsätze für 1000 Kilogramm von Posen

nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker	nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker
Stettin	4,25	—	Magdeburg	8,00	—
Berlin	6,00	—	Hamburg	8,00	—

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 11. Juni.

Sterbefälle.

Laufbursche Roman Lampowski, 15 Jahre. Janina Maciejewski, 1 Jahr. Vermessungstechniker Franz Weiß, 29 Jahre. Witwe Anna Behnke, geb. Plebanska, 77 Jahre. Witwe Valerie von Szawelska, geb. Biedermann, 38 Jahre. Konrad Bonk, 4 Mon. 13 Tage. Siegfried Lickstaedt, 5 Mon. 17 Tage. Johanna Wojciechowska, 1 Tag.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Annemarie Coste, Berlin-Wilmersdorf mit Oberlehrer Ernst Jacobsthal, Berlin-Wilmersdorf. Frl. Gertrud Krohne, Prenzlau mit Landwirt Ernst Gaude, Ringenwalde. Frl. Ida Koch, Breslau mit Landrichter Scholz, Ratibor. Frl. Margarete Paul, Nachterstedt mit Pfarrer Johannes Schuster, Kayna bei Zeitz. Frl. Paula Fechner mit Maurermeister Willy Mattheus, Berlin-Schöneberg.

Geboren: 1 Sohn: Paul Wallich, Berlin. 1 Tochter: Arthur Hadra, Magdeburg. Dr. Oskar Dreyer, Berlin. Albert Hirschfeld, Graudenz. Rechtsanwalt Dr. Hollander, Berlin.

Gestorben: Frau Johanna Lipmann geb. Jacob, Breslau. Frau Maria Thienel geb. Aydam, Breslau. Frau Wanda Hoffmann geb. Heyner, Bromberg. Frl. Margarete Bordihn, Graudenz. Frau Frida Kowalski geb. Schröter, Briesen Westpr. Kgl. Hauptmann und Kompagniechef Erich Simpson, Schneidemühl. Kaufmann Thomas Wulff, Berlin-Wilmersdorf. Geh. Sanitätsrat Dr. Wilhelm Blumenfeld, Berlin. Senator Robert Woldemar Heidmann, Hamburg. Frau Marie Grunwald geb. Müller, Breslau. Fabrikbesitzer Karl Gaßmeier, Brieg. Amtsgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat Max Grunwald, Breslau.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Andacht:

Freitag, den 12. Juni, abends $7\frac{3}{4}$ Uhr.
Sonnabend, den 13. Juni, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr,
nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr (Jugendandacht).
Sabbath-Ausgang 9,18 Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6 Uhr,
abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 12. Juni, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, den 13. Juni, vorm. $9\frac{3}{4}$ Uhr.
An den Wochentagen: morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr und abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Scharfenort** belegene, im Grundbuche von **Scharfenort** Band II Blatt 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Friedrich Weidner** in **Scharfenort** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Geschäftshaus mit Seitenflügel, Hofraum und Garten mit Wiese, sowie einem abgesonderten Schuppen und Abort, Stall und Scheune in einer Gesamtgröße von 28 ar 50 qm mit 0,82 Taler Grundsteuerreinertrag und 498 Mk. Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 44; Gebäudesteuerrolle Nr. 33 [6300

am 21. August 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Der auf den 25. Juli 1914, vormittags 10 Uhr anberaumte Termin fällt fort.

Samter, den 6. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Krotoschin** belegene, im Grundbuche von **Krotoschin** Band I Blatt Nr. 23, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufmannsfrau **Ricke** genannt **Regina Held** geb. **Schimmek** in **Krotoschin**, eingetragene bebaute Grundstück, an der Koschminer Straße, mit 777 Mark Gebäudesteuernutzungswert im Jahre 1914, Gebäudesteuerrolle Nr. 123,

am 22. September 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Krotoschin, den 6. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister ist heute unter Nr. 109 die Firma **Georg Lück, Glashütter Mühle** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Georg Lück** in **Glashütte** eingetragen worden.

Filehne, den 6. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 16 **„Bank ludowy** e. G. m. u. H." in **Margonin** eingetragen worden:

Der Vikar **Marian Piechowski** aus **Margonin** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Vikar **Felix Kowalinski** in **Margonin** gewählt. [6301

Margonin, den 8. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gasthauspächterin **Eva Biskupska** geb. **Walkowicka** in **Tulce** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 8. Juli 1914, mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, bestimmt. [6302

Schroda, den 9. Juni 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Santomischel** belegenen, im Grundbuche von **Santomischel** Band VI Blatt Nr. 197 auf den Namen des Spediteurs **Otto Roll** in **Santomischel** und seiner Ehefrau **Marie** geb. **Karasiak** kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücks wird gemäß § 30 Absatz 1 Halbsatz 2, § 29 des Zwangsversteigerungsgesetzes aufgehoben, soweit die Handelsfrau **E. Kazmierska** in **Santomischel** das Verfahren betreibt.

Das Verfahren bleibt eingestellt, soweit die Sparkasse des Kreises Schroda betreibende Gläubigerin ist.

Der auf den 25. Juli 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Schrada, den 8. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Die **Arbeiten zur Herstellung von etwa 1800 m Steinzeugkanälen und etwa 1000 m Zementkanälen** sollen zur Kanalisation verschiedener Straßen vergeben werden. [161 b

Die Angebote sind bis **Mittwoch, den 24. Juni, vorm. 10 Uhr** dem Bureau III a einzureichen, von dem auch die Unterlagen und die Bedingungen bezogen werden können. Die Zeichnungen liegen dort während der Dienststunden zur Einsicht aus. **Zuschlagsfrist 4 Wochen.**

Posen, den 6. Juni 1914.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Verdingung von Oberbauarbeiten in Skalmierzyce (rd. 7 Klm. Gleis und 23 Weichen). Bedingungen usw. können hier eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1.00 Mk. in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden. Eröffnung der Angebote **Freitag, den 19. Juni d. Js., vorm. 11½ Uhr.** Zuschlagsfrist 2 Wochen. Fertigstellungsfrist 8 Wochen.

Ostrowo, im Juni 1914.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

[J 2463 a]

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Gusmann** in **Posen**, Märkischestraße 8, ist heute vormittags 10,20 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ernst Koblitz** in **Posen.**

Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis **1. Juli 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **8. Juli 1914**, vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr im Zimmer 74 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstraße Nr. 1 a. [J 2464a

Posen, den 10. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Konrad Holz** in Firma **Louis Rosenberg Nachfolger** in **Posen**, Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke, Privatwohnung: Schuhmacherstraße Nr. 20 wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [J 2465a

Posen, den 9. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juni d. J., mittags 12 Uhr werde ich Kronprinzenstraße 51

eine Schreibmaschine

voraussichtlich bestimmt versteigern.

Gartzke

Hilfsgerichtsvollzieher in Posen, Fabrikstraße 34 a.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M., vormittags 11 Uhr werde ich in **Storchnest**, Sammelpunkt Markt

1 Benzinmotor (6 Pferdestärken) mit Transmission u. Riemen,
1 Butterkneter,
1 Milchuntersuchungsapparat nebst Zubehör,
1 Centrifuge nebst Zubehör,
1 Magermilchpumpe,
1 Milchbassin,
1 Benzinpumpe,
1 Milchvorwärmer,
9 Milchständer,
1 Milchmesser,
1 Butterfaß
und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Cillis

Gerichtsvollzieher in Lissa i. P.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juni d. J., mittags 12 Uhr werde ich in Glowno

2 Pferde,
1 Fohlen,
3 Kühe,
1 Kutschwagen und
1 grünes Plüschsofa

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Sammelpunkt der Bieter Ecke Haupt- und Mühlenstraße.

Jahnke

Gerichtsvollzieher in Posen O 1, St. Adalbertstr. 31. Tel. 1109.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 12. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Büttel- u. Schlosserstraßen-Ecke

1 Hobelmaschine;

um 11½ Uhr [6315

1 Bierapparat,
1 Warenspind

versteigern.

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

An- und Verkäufe.

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

Name des Besitzers des Grundstückes. (A = Auseinandersetzung.)	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig.-Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Reinertr. i. M.	Nutzungswert i. M.
Posen. (Nachdruck untersagt.)						
Wwe. Th. Dymacz	Kempen	Mikorzyn	27. 6. 9	2,9337	12,81	—
Wwe. A. Pietruszka	〃	Mirkow	22. 6. 9	2,2498	30,96	24
Frau A. Meyer	Hohensalza	Hohensalza	23. 6. 10	—	—	470
M. Dembinski	〃	〃	27. 6. 10	0,0290	—	2536
J. Ewiklinski Ehl.	Posen	Gr. Starolenka	22. 6. 10½	1,4920	7,89	60
A. Zielkowski Ehl.	〃	Glowno	22. 6. 9	0,1366	—	1455
J. Makowka Ehl.	Hohensalza	Argenau	25. 6. 10	4,8630	37,11	180
St. Gorecki u. Mtg.	Pleschen	Pleschen	27. 6. 10	0,06	—	1025
A. Jakubowski Ehl.	Posen	St. Lazarus	24. 6. 9	0,2121	1,26	3895
A. Kostanski Ehl.	Kosten	Kosten	25. 6. 10	0,0484	—	440
B. Lis	〃	〃	25. 6. 10¾	0,0561	—	795
Th. Miskowiak	Lissa	Zbytki	25. 6. 9	2,7474	7,62	45
J. Boinski	Posen	Dopiewo	24. 6. 10½	17,7847	135,81	114
S. v. Gasiorowski	〃	St. Lazarus	26. 6. 9	0,1161	—	14830
J. Sunigaj Ehl.	Schroda	Schroda	27. 6. 9	1,0020	11,28	320
A. Szymanowski	Wollstein	Priementdorf	23. 6. 9	0,1619	0,39	18
Wwe. J. Poradzynska	Strelno	Wojcin	23. 6. 10	0,0053	—	18
Frau R. Rauhut	Gostyn	Sandberg	27. 6. 9	0,0616	—	30
W. Sura	〃	Gostyn	27. 6. 10	Verschied. Grundstücke		—
F. Ratajczak	Lissa	Kankel	25. 6. 11	0,3852	5,04	—
R. Schild	Meseritz	Nipter	23. 6. 9	18,6096	21,54	78
H. Weidener	Rogasen	Rogasen	22. 6. 9	0,2494	2,49	294
Frau R. Blum	Samter	Samter	22. 6. 9	0,5820	—	3147
A. Zygmanowski	Schmiegel	Lubiechowo	27. 6. 9½	0,7714	7,95	—
F. Meinaß	Wollstein	Wollstein	23. 6. 10	0,0534	0,30	—
P. Kramer Ehl.	Wronke	Chojno	27. 6. 9	Verschied. Grundstücke		—
F. Lewandowski	Bromberg	Prinzenthal	23. 6. 10½	2 Grundstücke		—
Frau A. Holländer	Kolmar	Kolmar	26. 6. 10	0,0470	—	1780
A. Barczak Ehl.	Znin	Kaczkowo	27. 6. 10	51,2445	156,90	165
M. Cohn u. Mtg.	Posen	Posen-Jersitz	26. 6. 10½	0,1245	2,52	13420
H. Nawroth Ehl.	Rawitsch	das. Stadt	26. 6. 10	—	—	2530
M. Stanczyk	Samter	Scharfenort	25. 6. 10	1,9550	30,18	369
O. Roll	Schroda	Santomischel	25. 6. 9	0,5188	0,52	360
St. Nowak	Grätz	Porazyn	24. 6. 10	0,0820	—	45
Fa. Bessarabia	Bromberg	Bromberg	24. 6. 11	0,1330	—	1924
M. Zimmermann	〃	〃	25. 6. 11	0,1216	—	3334
Frau P. Zorn	〃	〃	27. 6. 11	0,4654	8,46	1080
A. Karau	Crone a. Br.	Crone a. Br.	27. 6. 10	1,5336	8,76	75
A. Podolski Ehl.	Margonin	Klotildenhof	22. 6. 9	18,9789	89,44	72
K. Jesionek	Mogilno	Szerzawy	23. 6. 9	17,7790	114,87	120
R. Kallmann Ehl.	Nakel	Nalel	27. 6. 11	2 Grundst.	—	—
Jarzembowski Ehl.	Witkowo	Witkowo	22. 6. 10½	0,0950	1,68	1475
R. Streich	Znin	Neitwalde	27. 6. 11¼	88,8248	609,48	307
Westpreußen.						
Marie Faltien	Flatow	Flatow	25. 6. 9	2,3529	15,51	780
K. Draheim	Graudenz	Vorschl. Roggenhauf.	26. 6. 10	verschied. Grundstücke		—
A. Kossidowski Ehl.	Konitz	Rittel	23. 6. 10	2,2770	13,38	—
E. Jantzen	Dt. Krone	Neugolz	26. 6. 9¼	78,3315	146,85	514
Frau L. Sieg	Marienwerder	Treugenkohl	22. 6. 10½	1,2582	7,08	36
Ph. Müller	Schwetz	Brunstplatz	23. 6. 9½	4,6190	21,69	960
J. Thomaszewski	〃	Sdroje	25. 6. 9	8,0510	6,21	150
Frau W. Schmidt (A)	Strasburg Wpr.	Gorzno	27. 6. 10½	2 Grundstücke		—
J. Block	Thorn	Thorn	27. 6. 10	—	—	4750
Th. Roszczynialla	Tuchel	Alt Summin	22. 6. 10	4,5929	15,66	24
St. Kraszkiewicz	Culm	Gr. Trzebcz	22. 6. 10	0,7170	13,83	105
K. Mundt Ehl.	〃	Culm	22. 6. 9	0,0711	—	1696
K. Zuther	Schwetz	Pulko	27. 6. 9	177,7746	993,99	108
G. Bettin Ehl.	Zempelburg	Gr. Wisniewke	24. 6. 10	11,4957	17,10	36
Frau E. Hering	Danzig	Danzig. Damm	25. 6. 10	0,0030	—	654
Frau O. Schmidt	〃	Olivaer Vorstadt	27. 6. 10	0,0372	—	5110
Herrenlos	〃	〃	27. 6. 9¾	0,0340	—	5100
G. Barwich Ehl.	Elbing	Bollw., Fr. Bürgertgt.	27. 6. 11	17,9980	694,52	105
Wwe. A. Berlin	〃	Tolkimit	24. 6. 11	0,0190	—	444
H. Bunse	Karthaus	Adl. Stendsitz	24. 6. 10	7,3652	12,27	378
Herrenlos	〃	Kloden	27. 6. 9	1,2485	4,41	—
J. Philipp Ehl.	Löbau	Gr. Wolka	25. 6. 3	5,9440	21,96	96

Tagung des Verbandes der größeren Landgemeinden.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblattes.")

Hg. **Düsseldorf**, 10. Juni.

Hier wurde in der städtischen Tonhalle die stark besuchte 11. ordentliche Tagung des Verbandes der größeren preußischen Landgemeinden abgehalten.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Buhrow-Steglitz, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er von „städtefeindlichen Tendenzen des Abgeordnetenhauses" redete, mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Nach einer Begrüßung der erschienenen Vertreter der Behörden, befreundeter Verbände und zahlreicher Ehrengäste sprach der Geschäftsführer des Verbandes, Syndikus Dr. Schmude-Charlottenburg über die Beschlüsse der Kommissionen des Abgeordnetenhauses zum

Wohnungsgesetz und zum Kommunalabgabengesetz.

Er legte dar, wie die Notlage der Gemeinden seinerzeit zu der Miquelschen Reformgesetzgebung geführt hat, wie aber auch diese eine durchgreifende Besserung nicht gebracht hat; die augenblicklichen finanziellen Nöte der Gemeinden lehrten das. Damals habe die Staatsregierung in Erkennung der gleichen Sachlage den Willen zur wesentlichen und durchgreifenden Besserung gehabt, diesmal versuche sie es nur mit kleinen Mitteln. In der Kommission sei indes auch diese gute Absicht völlig verloren gegangen. Im Gegenteil seien die bestehenden Besteuerungsmöglichkeiten so erheblich eingeschränkt worden, daß hierdurch bei vielen Gemeinden der finanzielle Ruin herbeigeführt würde. Die Versammlung beschloß einstimmig:

die Staatsregierung zu bitten, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz angesichts der Beschlüsse der Kommission zurückzuziehen und weiter den Beschlüssen der Kommission für das Wohnungsgesetz zu den §§ 11 und 15a—e des Fluchtliniengesetzes, die gerade für die Gemeinden mit schnellem Entwicklungsgange wie die größeren preußischen Landgemeinden von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein würden, die Zustimmung zu versagen.

Hierauf sprachen die Geschäftsführer des Preußischen Städtetages und des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Gemeinden und erklärten namens ihrer Verbände ihr völliges Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. Der Reichsverband Deutscher Städte, der gleichzeitig in Berlin tagt und deshalb von der Entsendung eines Vertreters Abstand nehmen mußte, hatte schriftlich seine Billigung ausgesprochen.

Sodann hielt Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Urbanek-Roßberg einen Vortrag über die Abgrenzung der Aufgaben zwischen Staat und Gemeinden, insbesondere die Belastung der Gemeinden mit Schullasten.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 11. Juni.

Das Kammergericht zur Fortbildungsschulpflicht.

Eine für Lehrherren beachtliche Entscheidung, die soeben in höchster Instanz das Kammergericht getroffen hat, betrifft die Verpflichtung des Lehrlings zum Besuch der Fortbildungsschule.

Ein Malermeister hatte sich in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er Lehrlinge nicht in die Fortbildungsschule geschickt und sie auch nicht so rechtzeitig entschuldigt hatte, daß der Schulvorsteher darüber hätte entscheiden können, ob die Entschuldigungsgründe für ausreichend zu erachten seien, wie das ortsstatutarisch vorgeschrieben war. Der Meister hatte erst kurz vor Beginn des Unterrichts das Entschuldigungsschreiben zur Schule geschickt. Die Strafkammer verurteilte ihn deswegen in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe Dagegen legte er Revision beim Kammergericht ein. Er hielt sich, wie der Fall lag, überhaupt nicht für verpflichtet, die Lehrlinge zur Schule zu schicken. Er hatte mehrere Tage hindurch auswärts Aufträge auszuführen, und dazu brauchte er die Hilfe der Lehrlinge. Für solche außergewöhnliche Fälle sei die fragliche Vorschrift des Ortsstatuts wohl überhaupt nicht gegeben, meinte er. Und früher habe sich die Schulbehörde auch immer mit einer Entschuldigung kurz vor Beginn des Unterrichts begnügt. Das Kammergericht versagte jedoch der Revision den Erfolg. Der Senat wies zur Begründung der Entscheidung darauf hin, daß der Lehrherr nicht berechtigt erscheine, den Lehrling zu Arbeiten, die für den Meister dringend seien, ohne weiteres aus der Schule zurückzubehalten. Seinem gehe das öffentliche Interesse vor, das darauf gerichtet sei, das der Lehrling etwas Tüchtiges lerne. (Urteil des 1. Strafsen. vom 8. Juni 1914). K.R.C.

⚔ **Der Charakter als Kgl. Baurat** ist dem Landesbauinspektor Bartsch in Bentschen verliehen worden.

Ordensverleihungen. Der Kaiser von Rußland hat dem Oberst Gentner, Kommandeur des 6. Westpr. Inf.-Regiments Nr. 149 den St. Stanislausorden 2. Klasse mit dem Stern, den Feldwebeln Garske, Hoffmann, Lawrenz, Spiegel und Plagens desselben Regiments die kleine silberne Medaille für Eifer verliehen.

⊙ **Militärische Besichtigungen.** Am nächsten Mittwoch, 9½ Uhr abends, trifft der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie von Claer, von Thorn kommend, in Posen ein, um am 18. Juni die Festung und am 19. und 20. Juni das Pionier-Bataillon Nr. 29 zu besichtigen. Nachmittags 3 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Neisse. Dienstag, den 23. Juni, 9 Uhr abends, trifft der General-Inspekteur, von Neisse kommend, in Glogau ein, um hier am 24. Juni der Besichtigung des Pionier-Bataillons Nr. 5 beizuwohnen. Abends 6 Uhr erfolgt die Weiterreise des General-Inspekteurs nach Küstrin.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose; drei Betrunkene; ein Arbeiter wegen Diebstahls.

p. **Die Feuerwehr** wurde gestern abend um 11½ Uhr wegen eines Gardinenbrandes nach dem Hause Bergstraße 12 gerufen.

b. **Blinder Feuerlärm.** Gestern abend ½12 Uhr war Bergstraße 12 im 1. Stock ein Feuerschein bemerkt worden. Gegenüberwohnende Mieter glaubten an eine Feuersgefahr. Die durch Melder alarmierte Feuerwehr rückte bald wieder ab.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe** betrug in Neudorf a. B.: am 11. Juni — 0,30 Meter; gefallen um 0,03 Meter.

---

f. **Witkowo**, 10. Juni. In der letzten **Stadtverordnetensitzung** wurde die Stelle eines Betriebsleiters und eines Maschinisten für das städtische Elektrizitätswerk neu besetzt. Ferner wurde beschlossen, die Abwässer vom katholischen Schulgrundstück in die bestehende städtische Kanalisation aufzunehmen. Für die errichtete Pflichtfeuerwehr soll ein Statut erlassen werden. Ferner wurde beschlossen, den Verbindungsgraben zwischen dem Dorfteiche in Witkowo-Dorf und dem zugeschütteten Teiche mit Röhren zu verlegen. Die Bezahlung verschiedener Lehr- und Lernmittel für die städtische, höhere Knaben- und Mädchenschule wurde genehmigt und einem Antrage des Gutsbesitzers Lawrenz auf Niederschlagung des Schulgeldes stattgegeben.

* **Schokken**, 9. Juni. Ein **schrecklicher Unglücksfall** hat sich gestern nachmittag hier ereignet. Während des herrschenden starken Sturmes wurde der schwere Deckel einer Ausstiegeluke des Daches der Matthesschen Dampfmühle herausgeschleudert und fiel auf den Nachbarhof in einen Kreis spielender Kinder. Hierbei wurde das 12jährige Mädchen des Arbeiters Kurtschewski so unglücklich getroffen, daß es auf der Stelle tot war. Ein zweites fünfjähriges Kind erlitt Arm- und Beinbrüche und liegt hoffnungslos darnieder.

Neues vom Tage.

Berlin, 11. Juni.

Mutterliebe. Dienstag nachmittag lief der 10jährige Sohn eines Friseurs in Charlottenburg gegen eine langsam fahrende Kraftdroschke, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Augenblicke später starb. Als man den Eltern die Hiobsbotschaft brachte, fiel die Frau in Weinkrämpfe. Gegen Abend entfernte sie sich aus der Wohnung, und alle Nachforschungen, die ihr Mann während der ganzen Nacht anstellte, waren erfolglos. Mittwoch mittag fand man am Ufer des Großschiffahrtskanals in Charlottenburg eine Handtasche mit einem Zettel, auf dem die unglückliche Frau mitteilt, daß sie den Tod ihres Kindes nicht überleben könne und ins Wasser gehe. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

---

§ **Einen unüberlegten Streich** haben sechzig Einjährig-Freiwillige des 1. und 2. Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 80 in Wiesbaden begangen.

Ihnen wurde eines Abends von dem ausbildenden Offizier eine Felddienstaufgabe gestellt. Bei einer Wirtschaft in Bleidenstadt machten die Einjährigen Halt und erfrischten sich durch Getränke Während sie sich noch in der Wirtschaft befanden, wurden sie — die Dunkelheit war schon hereingebrochen — von dem „Gegner", einer Abteilung Soldaten des gleichen Regiments überraschend angegriffen. Die unerlaubte Einkehr in dem Wirtshaus kam den Vorgesetzten zur Kenntnis, und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die 60 Einjährigen wurden zwar nicht vor das Kriegsgericht gestellt, sie erhielten aber im Disziplinarwege drei, fünf und sieben Tage Arrest.

§ **Ein Teilnehmer des Todesritts von Mars la Tour gestorben.** In Saalfeld wurde der Veteran Friedrich Näder, einer der wenigen noch überlebenden des Halberstädter Kürassier-Regiments, die den Todesritt von Mars la Tour ausführten, zu Grabe getragen. Der 63jährige Kämpfer war auch einer der wenigen, die als Kranke bzw. Genesende in den Glassälen des Versailler Schlosses untergebracht waren und dadurch Gelegenheit fanden, Augenzeuge des feierlichen Aktes der Kaiserausrufung zu sein.

§ **Ein Wendenschatz gefunden.** Auf dem Acker des Bauern Fink in Quilitz im Lieperwinkel ist eine Urne aus der Wendenzeit aufgefunden worden. Sie enthält acht Goldperlen, 12 Silberspangen und etwa 2200 Silbermünzen, zumeist Wenden-Pfennige, aber auch römische und arabische Münzen. Im ganzen wiegen die Gegenstände etwa 5½ Kilogramm. Man schätzt das Alter des Fundes auf etwa 800 Jahre.

§ **Revolverhysterie.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich in Köln in einer Schöffengerichtssitzung, in der die Kontoristin Martha Waehlen gegen fünf Personen wegen Verleumdung als Klägerin auftrat. Als sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden, da ihre Schuld nicht nachweisbar war oder § 193 ihnen zur Seite stand, zog das Mädchen einen Revolver und richtete ihn gegen den Richter. Der Gerichtsschreiber sah die Waffe zuerst und veranlaßte einige herumstehende Personen und Gerichtsdiener, dem Mädchen die mit sechs Patronen geladene Waffe gerade in dem Augenblick zu entreißen, als die Sicherung bereits gelöst war und der Schuß jeden Augenblick losgehen mußte. Das Mädchen verfiel in Ohnmacht.

§ **Der glückliche Gewinner der nach Brandenburg a. H.** gefallenen Prämie der Preußischen Klassenlotterie im Betrage von 300 000 Mark sind zumeist kleine Leute. An einem Viertel nahmen vier kaufmännische Angestellte in der Fahrradreparaturabteilung der Brennaborwerke teil, das zweite Viertel spielte ein junger Kaufmann, das dritte ein städtischer Beamter, der vor einiger Zeit krankheitshalber in Pension ging und jetzt in einem Berliner Vorort wohnt. Dem Besitzer des vierten Loses kann der Gewinn freilich nicht mehr nützen. Er ist vor kurzem gestorben.

§ **Auch eine „Millionenstiftung“.** Eine eigenartige Stiftung hat der Bürgermeister der Stadt Weida, Seifarth, aus Anlaß seines 60. Geburtstages errichtet. Er überwies der städtischen Verwaltung bare 200 Mark mit der Bedingung, daß die Zinsen und Zinseszinsen bis zum Jahre 2254 aufgespart werden. Am 29. Mai 2254 sollen von den gesammelten Zinsen 70 Prozent der Gemeindekasse zur freien Verfügung der Gemeindebehörde überwiesen werden. Die verbleibenden 30 Prozent sollen für die weitere Zukunft ein Stammkapital bilden. Dieses Stammkapital soll in gleicher Weise wie das Grundkapital verzinslich angelegt und die Zinsen möglichst nicht unter 4 Prozent dem Kapital zugeschlagen werden bis zum Jahre 2254. Alle hundert Jahre soll sich dann der gleiche Vorgang wiederholen, wofür genaue Bestimmungen getroffen sind. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung das Vermächtnis mit Dank an. Die Steuerzahler von Weida aber haben das angenehme Bewußtsein, daß durch die weitschauende Fürsorge ihres Bürgermeisters die Finanzkalamität wenigstens im Jahre 2254 ein Ende haben wird, denn bis dahin haben sich die 200 Mark, nach Adam Riese, wenn nichts dazwischen kommt, was den schönen Plan zunichte macht, auf etwa 25 Millionen Mark vermehrt. Nur schade, daß wir's nicht erleben!

§ **Unter dem Verdacht des Erpressungsversuchs** wurde in Köln der Privatdetektiv, Rechtskonsulent Michael Steinhauser verhaftet, der früher als Sekretär am Kölner Landgericht beschäftigt war Der Sachverhalt ist folgender: Ein angesehener verheirateter Privatdozent und Frauenarzt in einer süddeutschen Universitätsstadt hatte als Patientin eine gewisse Frau K. Es kam zu näheren Beziehungen, und seit zehn Jahren hat er sie mit 400 000 Mark unterstützt. Der erste Gatte der Frau, welcher von dem Verhältnis erfuhr, erpreßte von dem Privatdozenten 100 000 Mark, der zweite Gatte gründete auf Kosten des Dozenten eine Apotheke, während der dritte Gatte etwa 150 000 Mark Schweigegeld erhielt. Die in die Sache verwickelten Personen wurden nach Altona übergeführt, wohin die Staatsanwaltschaft die Akten übersandt hat. Insgesamt etwa 800 000 Mark hat der Privatdozent an die Erpresser verausgabt.

§ **Ein Eisenbahnunfall.** Am Bahnhof Barmen-Rittershausen fuhr Mittwoch abend gegen 10 Uhr einem einfahrenden Personenzug eine Rangierabteilung in die Flanke und streifte die drei letzten Personenwagen des Zuges. Zwei Wagen vierter Klasse wurden schwer, ein Wagen dritter Klasse und die Rangiermaschine leichter beschädigt. Verletzt wurden zwölf Personen, davon eine schwer, doch nicht lebensgefährlich.

§ **Überfall auf einen Kassenboten.** Aus Sidney (Australien) wird berichtet: Als Dienstag nachmittag ein Kassenbote, der eine Kassette mit zur Lohnzahlung bestimmten 3300 Pfund Sterling trug, den Bahnhofskassenraum in Eveleigh betrat, wurde er von zwei maskierten Männern, die in einem Automobil vorgefahren waren, das sie während einer vorübergehenden Abwesenheit des Chauffeurs gestohlen hatten, mit Revolvern bedroht. Die Räuber entrissen ihm die Kassette und entkamen.

§ **Die Fischerbootskatastrophe an der Küste von Neu-Braunschweig** ist, nach einer Meldung aus Montreal, viel schwerer als man bisher angenommen hatte. Es sind mindestens hundert Fischer in der Sturmflut umgekommen. Im kanadischen Parlament durch Hilfe für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer gefordert.

§ **Bei der Ankunft in Neuyork verhaftet.** In Neuyork wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Duisburg zwei Wechselfälscher namens Dreesen und Jansen in dem Augenblick verhaftet, als sie mit dem Lloyddampfer „Kronprinzessin Cecilie“ dort ankamen. Sie haben Wechselfälschungen in Höhe von 50 000 Mark zum Schaden der Rheinischen Bank in Mühlheim a. d. Ruhr begangen. Zehntausend Mark hatten sie noch bei sich, die beschlagnahmt wurden. Mit den beiden fuhren zwei junge Schwestern namens Plisch aus Dortmund.

§ **Große Hitze in Nordamerika.** Die Saaten des mittleren Westens von Nordamerika und der Gebiete der großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitzwelle heimgesucht, die bereits über fünfzig Todesfälle verursacht hat. Fast überall ist die Temperatur über 32 Grad Celsius im Schatten gestiegen. Hunderte von Krankheitsfällen werden in den Hospitälern behandelt. In Detroit, wo die Schattentemperatur 33 Grad erreichte, sind fünfzehn Personen an Hitzschlag gestorben. In Chikago ist die Temperatur im Schatten auf 34 Grad, in manchen Teilen des südlichen Kansas auf 36 Grad gestiegen. Aus Chikago werden elf Todesfälle und aus Pittsburg zwölf Todesfälle an Hitzschlag gemeldet. In Neuyork sind während der letzten Tage vier Personen der Hitze zum Opfer gefallen. Die Leute schlafen in den Parks und auf öffentlichen Plätzen.

Humoristische Ecke.

* **Rasches Emporkommen.** „Der Herr Müller, der bei Ihnen angestellt war, soll ja irgendwo ein Bankgeschäft aufgemacht haben. Wie geht's ihm denn?“ — „Großartig! Vor einem Jahre war er sozusagen noch ein Bettler, und heute sind bereits tausend Mark auf seine Ergreifung ausgesetzt!“

* **Aus alter Zeit.** „Als ich ein junges Mädchen war, pflegte ein junger Mann seine Braut um eine Locke ihres Haares zu bitten.“ — „Ja, zu jener Zeit konnten die jungen Mädchen es sich noch leisten, von ihrem Haar fortzugeben. Sie züchteten es selbst, anstatt es zu kaufen!“

* **Auskunft.** „Ach, entschuldigen Sie, ich möchte zum Bahnhof!“ — „Ick hab nischt dajegen!“

* **Merkwürdig.** Der kummervolle Vater: „Ach, es ist eine schwere Last mit dem Bengel; wir hätten doch nie daran gedacht, daß sein Unterricht uns so teuer zu stehen kommen könnte!“ — Der kleine Sünder (kopfschüttelnd): „Ja, Papa, und dabei bin ich doch noch einer von denen, die am wenigsten lernen!“

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Der Revisionsverband Posen der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse.

Zu dem durch die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse herausgegebenen Bericht über ihre Generalversammlung am 4. Juni d. J. bitte ich, nachstehenden Bemerkungen Raum geben zu wollen.

Zum Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse hatte ich ausgeführt: „Im Jahre 1913 hat die Zentral-Darlehnskasse in Posen einen eigenen Revisionsverband ins Leben gerufen, der so groß ist, daß ein Revisor die Hälfte des Jahres noch freie Zeit hat, selbst wenn er in jeder Genossenschaft 5 Tage revidiert. Die Mittel dieser Vereine — ich möchte das hervorheben, weil die Gründung des Verbandes in Zusammenhang steht mit dem Brandenburger Raiffeisenverband — kommen zum großen Teil polnischen Mitgliedern zugute. Es handelt sich dabei nicht bloß um Vereine, die die Zentral-Darlehnskasse in den 90er Jahren von Neuwied aus gegründet hat, sondern auch um neue Vereine in ganz polnischen Dörfern, deren Gründung aus dem Wunsche hervorgegangen ist, die Organisation auf jeden Fall auszudehnen. In diesen Vereinen sind ganz wesentliche Beträge ausgeliehen, und zwar dauernd zu einem Vorzugszinsfuß. Als Deutscher muß ich das tief bedauern, daß rein polnische Vereine unterstützt werden.“

Hierauf erwiderte Herr Burmeister nach dem Bericht in Nr. 258 Ihrer hochgeschätzten Zeitung: „Es wird uns damit der Vorwurf gemacht, daß wir bewußt großpolnische Tendenzen unterstützt hätten. Ich hätte mich niemals dazu hergegeben, Direktor eines Verbandes zu werden, in dem solche Ideen finanziert werden. . . . Den niederträchtigen Vorwurf der Polenfreundlichkeit hat man auch gegenüber dem preußischen Finanzminister ausgesprochen; dieser hat nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß an dieser ganzen Beschuldigung nichts Wahres ist.“

Durch den vorzeitigen Schluß der Debatte wurde ich verhindert, auf diese Ausführungen im Rahmen der sachlichen Diskussion zu antworten. Herr Burmeister hat meine Ausführungen, wie ohne weiteres ersichtlich ist, in entstellter Form wiedergegeben. Ich habe nicht gesagt, daß die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse die „großpolnische Idee“ finanziere. Die Genossenschaften finanzieren nicht Ideen, sondern wirtschaftliche Betriebe. Es ist aber unbestreitbar, daß der Kredit der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Posen in einem sehr großen Prozentsatz Polen zugute kommt. Von den ihr in Posen am 31. Dezember 1913 angeschlossenen 34 Darlehnskassen sind 13 ganz oder überwiegend polnisch — alles Genossenschaften, die nur durch den Kredit der Zentral-Darlehnskasse überhaupt existieren können. Dazu kommt, daß die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse oder der mit ihr zusammenhängende Berliner Raiffeisenverband im Herbst 1912 in den rein polnischen Dörfern Mikorcin und Kotlow neue Darlehnskassen gegründet hat. — Wer unrecht hat, wird grob.

Dr. Swart.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juni				
10. nachm. 2 Uhr	753,6	SO leise	heiter	+23,8
10. abends 9 Uhr	753,5	SO leise	„	+19,0
11. morgens 7 Uhr	753,6	SO leise	„	+21,7

Niederschlag am 11. Juni: 7,3 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 11. Juni, morgens 7 Uhr:

11. Juni Wärme-Maximum: + 25,2° Cels.
11. „ Wärme-Minimum: + 17,2° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen T-iles.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 11. Juni 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 10. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$172\frac{1}{2}$—173	—	165—166
Danzig	207	171	—	160—171
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	206	165—173	—	— 166
Posen	204—207	161—166	—	162—164
Breslau	204—206	166—168	F 145—150	158—160
Berlin	211—212	175	—	172—187
Hamburg	212—215	178—182	—	175—182
Hannover	—	—	—	—

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		10. 6.	10. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	211,50
"	Sept.	—	198,75
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	$94\frac{1}{2}$ Cts.	145,45
"	Juli	$95\frac{5}{8}$ Cts.	147,20
Chicago Northern I Spring	Juli	$85\frac{1}{2}$ Cts.	131,60
"	Sept.	$83\frac{7}{8}$ Cts.	129,10
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. $3\frac{1}{8}$ d.	163,85
Paris Lieferungsware	Juni	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13,20 Kr.	223,75
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	114 Kop.	149,55
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9,10 ctvs. p.	162,00
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	175,50
"	Sept.	—	166,00
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	169,50
"	Sept.	—	161,50
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$71\frac{1}{4}$ Cts.	117,55
Buenos-Aires Lieferungsware	"	5,35 ctvs. p.	95,25

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 207,00 Mark, Hardwinter II, sofort, 217,00—220,00, Manitoba I sofort 221,50 M., II, sofort, 220,00 Mark, Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 217,50 M., austral., sofort, 224,50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 214,50, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kgr., sofort, 216,50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 216,50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 175,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 135,00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 136,50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 170,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167,50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. sofort, 143,00 M. Juli-August, 136,50 Mark, Donau Galfox, sofort 142,50, Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 11. Juni. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 206 Mark, **Gelbweizen,** guter, 204 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 166 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 162 M. Tendenz: stetig.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 10. Juni. **(Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: Schweine 188 Stück, Ferkel 273 Stück. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft.

Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monate alt, Stück 41—51 Mark, 5 bis 6 Monate alt, Stück 31—40 Mark; Pölke, 3—4 Monate alt, Stück 23—30 Mark; Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 18—22 Mark, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 12—17 Mark.

Berlin, 10. Juni. (**Butterbericht** von Gust. Schultze und Sohn, Butter-Großhandlung, C. 2, Fischerstraße 26/27.) Im Geschäft ist keine Änderung eingetreten, die Produktion ist anhaltend groß und das Angebot dringend. Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschusse gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter beste 108—110 Mk., do. gute 105—108 Mark, do. mittlere 102—106 Mark, do. abfallende 90—100 Mark. — Tendenz: flau.

Berlin, 9. Juni. (**Marktbericht über Kartoffelfabrikate** von der **Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.** NW. 7, Unter den Linden 57/58.) Der Verlauf des Geschäfts und die Tendenz in Kartoffelfabrikaten war während der durch die Feiertage unterbrochenen Berichtszeit nicht ganz einheitlich. Anfänglich machten sich Befürchtungen wegen Dürre geltend, deren Einfluß noch stärker gewesen wäre, wenn nicht der Witterungsumschwung mit allgemeinen Regengüssen die Aussichten der Kartoffelernte gebessert hätte. Wenn es auch noch viel zu früh ist, um über den Verlauf des Wachstums der im Felde stehenden Kartoffelpflanzen Betrachtungen anzustellen, so ist doch im allgemeinen die bisherige sehr wechselvolle Witterung nicht gerade günstig hierzu zu nennen, wie denn auch über den Stand der Roggenfelder überall Klage geführt wird. Es bleibt zu beachten, daß der gegenwärtige Tiefstand der Preise geeignet ist, große Überraschungen bei irgend welchen elementaren Ereignissen herbeizuführen. Die Erfüllung der Abnahmeverbindlichkeiten geht weiterhin sehr schwerfällig von statten, und eine Besserung ist bei der verbrauchenden Industrie nicht eingetreten. Das Angebot von Ware ist durchaus nicht dringend und eine Besserung des Marktes durch große unverkaufte Bestände in keiner Hinsicht gefährdet. Abfallende Sorten sind ziemlich geräumt und finden, soweit angeboten, verhältnismäßig gute Aufnahme.

Notierungen stellen sich für Juni-Juli a. c. frei **Berlin:** Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, beste, 19,25—19,75 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sehr gute, 18,75—19,25 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, gute, 14,50—16,00 Mark, Bonbonsirup, 44°, 23,75—24,25 Mark, Capillairsirup, 44°, weiß, 23,25—23,75 Mark, Capillairsirup, 42°, weiß, 22,25—22,75 M., Stärkesirup, sehr guter, halbweiß, 21,25—21,75 Mark, Capillairzucker, weiß, 22,25—22,75 Mark, Dextrin, bester, gelb und weiß, 25,50—26,00 M., Dextrin, sehr guter, gelb und weiß, 25,00—25,50 M.

Zu notieren fob. Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, beste, 19,00—19,50 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, sehr gute 18,50—19,00 Mark.

Alles für 100 Kilogramm bei Posten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

□ **Weichselschiffahrt.** Aus Thorn, 9. Juni, wird uns geschrieben: Auch nach dem Pfingstfeste hat die Weichselschiffahrt trotz des sehr günstigen Wasserstandes keine nennenswerte Weiterentwicklung erfahren, da es noch immer an Talfrachten mangelt. Wiederum mußten deshalb in den letzten 10 Tagen 11 Kähne und 6 Dampfer leer stromab fahren, um wenigstens die etwas günstigere Bergfahrt mitzunehmen. Aber auch für diese sind die Güter durchaus nicht reichlich vorhanden. Vom 27. Mai bis 9. Juni durchfuhren bei Thorn die Weichsel stromauf 14 Dampfer und 29 Kähne und stromab 20 Dampfer und 17 Kähne. Von diesen 80 Fahrzeugen waren 12 Schleppdampfer und 17 leer. Aus Rußland hörten die Zufuhren fast ganz auf. Nur 2 Kähne kamen mit 2333 Ztr. Roggenkleie, 1444 Ztr. Gersten- und 793 Ztr. Weizenkleie über die Grenze und löschten ihre Ladung in Thorn. In Thorn verfrachtet wurden nur 6 Dampfer nach Danzig mit 3083 Ztr. Gütern, 1400 Ztr. Zucker, 897 Ztr. Mehl und 240 Ztr. Kartoffelmehl und ein Dampfer von Königsberg mit 1000 Ztr. Gütern. Dann gingen von Thorn noch 2 Kähne mit 5040 Ztr. Zement nach Wloclawek und 7 Kähne mit 16 800 Ztr. Steinkohlen nach Plock. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 7 Dampfer mit 6300 Ztr. Gütern aus Danzig und ein Dampfer aus Königsberg mit ganz kleiner Güterladung. Zu diesen recht mäßigen Güterverladungen gesellte sich ein recht starker Durchgangsverkehr stromauf. Es durchfuhren Thorn strom-

auf 10 Kähne von Danzig nach Warschau mit 37 789 Ztr. Gütern und 2500 Ztr. Thomasmehl, 3 Kähne von Danzig nach Plock mit 6400 Ztr. Steinkohlen und 1000 Ztr. Kainit, 7 Kähne vo nDanzig nach Wloclawek mit 22 300 Ztr. Salz, 3 Kähne von Brahemünde nach Warschau mit 6638 Ztr. Zement und ein Kahn von Brachnitz (Prov. Sachsen) mach Wloclawek mit 3000 Ztr. Porzellanerde. Für die Frachten von Danzig stromauf nach Thorn, Wloclawek, Plock, Wysgorod und Warschau wurden 12 bis 25 Pfg. für den Zentner und 25 bis 27 M. für die Last von 60 Ztr. gezahlt. Die Kleiefrachten betrugen 12 M. für die Last von 51 Ztr. Für Verladungen von Thorn nach Danzig wurden den Schiffern bei Mehl 15 Pfg. und bei Zucker 8 Pfg. für den Ztr. zugestanden.

= **Admiralspalast A.-G. in Berlin.** Nach Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 26. Juni 1913 besteht nunmehr das Aktienkapital aus 3 159 000 M. Vorzugsaktien und 841 000 M. Stammaktien. Die Einnahmen aus den sämtlichen Betrieben betrugen im Jahre 1913 nach dem Geschäftsbericht 3 294 661 M. (i. V. 2 839 609 M.). Die Betriebsausgaben betrugen 2 231 344 (1 874 762) M., die Generalunkosten dagegen nur 160 638 (228 700) M. Aus den auf die Vorzugsaktien geleisteten Zuzahlungen gingen 630 512 M. ein, die zu Sonder-Abschreibungen hauptsächlich auf Maschinen- und Inventarkonto benutzt wurden. Außerdem sind noch ordentliche Abschreibungen gemacht worden in Höhe von 257 150 (263 036) M. Der Reingewinn stellt sich auf 94 077 M., wovon 4703 M. dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen und der Rest einschließlich des Vortrages aus 1902 mit zusammen 92 933 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In dem Bericht wird auf die schädlichen Wirkungen der städtischen Lustbarkeitssteuer hingewiesen, wodurch nicht allein die Frequenz litt, sondern auch eine Abwanderung der Besucher auf die billigeren Plätze stattfand.

Wochenbericht vom Holzmarkt.

Der Geschäftsgang war in der Berichtswoche sehr flau. Das lag in der Hauptsache an den Feiertagen, die verschiedenen Platzholzhändlern Veranlassung boten, von allen geschäftlichen Unternehmungen fern zu bleiben. Im Einkauf auf den Sägewerken West- und Ostdeutschlands herrscht Ruhe. Es wurden zwar einige Einschnitte umgesetzt, indessen entsprachen sie nicht dem Angebot. Trotzdem dürften, soweit man bis jetzt übersehen kann, die Schuppen mit erstklassiger Stammware kaum angefüllt werden. Es herrscht in diesen Sortimenten sogar Knappheit, die dadurch verursacht wurde, daß die Sägewerke verhältnismäßig wenig gutes Rohholz zum Einschnitt brachten, dagegen dürften größere Überbestände in mittlerem Stammholz zurückbleiben. Auch in Hobeldielen sind die Vorräte gegenwärtig sehr groß. Im Rheinland und in Westfalen werden so gut wie gar keine Abschlüsse gemacht; dazu bieten die Hobelwerke und die kleineren Hobeldielenhändler fortgesetzt ziemlich erhebliche Mengen von Dielungsware zu billigen Preisen an. Bevor nicht die alten Vorräte geräumt sind, wird sich eine Besserung der Marktverhältnisse nicht vollziehen. Das ist um so weniger anzunehmen, als am Baumarkt nicht die mindesten Aussichten für die künftigen Wochen vorliegen. Die Hobelwerke lassen sich auch bei der Bemessung der Lohnsätze für Hobelung von Rohdielen sehr drücken; infolgedessen herrscht unter den einzelnen Werken ein starker Wettbewerb, der zu fortgesetzter weiterer Unterbietung der Preise führt. Lebhaftigkeit herrschte im Eichenholzhandel; allerdings war nur gute Ware gesucht, geringere Eichen wurden vernachlässigt, weil die Parkettfabriken, die Abnehmer dieser Sorten sind, überhaupt nichts zu tun haben. In Rohfriesen sind die Angebote aus dem Auslande groß; die Preise sind um 10 bis 15 Prozent niedriger als 1913. Infolge der fortdauernden Ermäßigung der Rohfriesenpreise trauen sich die Rohfriesenhändler und die Fabriken keine Einkäufe zu machen, weil sie der Ansicht sind, daß die Bewertung noch weiter weichen wird. Am Markte der astreinen Seiten und Füllungen herrschte Leben. Die Goldleistenfabriken haben zwar nicht mehr zu tun, als 1913, aber die Knappheit im Angebot von astreiner Seitenware veranlaßt sie, zu größeren Abschlüssen jetzt Stellung zu nehmen. Buche wurde gesucht. Die Pianoforteindustrie, die für das Ausland arbeitet, ist relativ gut beschäftigt und infolgedessen geneigt, wertvolles Buchenmaterial in trockener und breiter Beschaffenheit zu vorjährigen Preisen aus dem Markt zu nehmen. Espe und Pappel wurde ebenfalls bei den Einkäufen der Laubholzhändler bevorzugt. Die Streichholzfabriken sind zu Abschlüssen bereit. Aus Rußland ist das Angebot in Espenholz sehr klein geworden. Die Waldungen in Ostrußland werden immer weniger ergiebig.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 11. Juni. **[Zuckerbericht.]**

Brotraffinade I ohne Faß	19,50—19,67½
Gem. Raffinade mit Sack	19,25—19,37½
Gem. Melis mit Sack	18,75—18,87½

Tendenz: geschäftslos.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juni 9,47½ Gd., 9,50 Br.
für Juli 9,55 Gd., 9,52½ Br.
für August 9,65 Gd., 9,67½ Br.
für Oktober-Dezember 9,60 Gd., 9,62½ Br.
für Januar-März 9,77½ Gd., 9,80 Br.
für Mai 9,92½ Gd., 9,95 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: Gewitterregen.

Schnittwechsel: 2⅞. **Berlin**, 11. Juni. Tendenz: schwankend

Privatdisk.: 2⅜.	11.	10.		11.	10.
Petersb. Auszahl. G.	213,90	213,97½	Fraustädt. Zuckerfab.	211,00	210,25
„ „ B.	213,85	213,92½	Gasmotoren Deutz .	122,75	122,50
Österr. Noten . . .	84,85	84,85	Gerbfarbstoff Renner	248,00	248,25
Russische Noten . .	213,85	213,90	Handelsg. f. Grundb.	152,00	152,00
„ „ kl. .	214,15	214,15	Harpener Bergwerk	178,50	178,25
4% Dtsch. Reichsanl.	99,10	99,10	Hasper Eisen . . .	156,50	156,75
3½% D. Reichsanl.	86,70	86,70	Held u. Franke . .	171,80	171,80
3% Dtsch. Reichsanl.	77,25	77,30	Herrmannmühlen .	151,50	151,00
4% Preuß. Kons. .	99,00	99,00	Hoesch Eisen . . .	313,00	314,00
3½% Preuß. Kons.	86,75	86,70	Hohenlohewerke . .	105,00	105,25
3% Preuß. Kons. .	77,20	77,30	Kronprinz Metall .	267,00	265,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,60	93,60	Zuckerf. Kruschwitz .	228,10	227,00
3½% P. Prov.-Anl.	83,25	83,25	Lindenberg Stahl .	167,50	166,50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	310,50	311,00
4% P. Stdanl. 1900	95,50	96,75	Löhnert-Aktien . .	116,10	116,10
4% do., 1908 . . .	95,50	96,75	Maschinenf. Buckau	126,25	126,00
3½% do., 1894-1903	84,60	84,60	Norddeutsche Sprit	248,00	248,50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	101,00	101,25	Oberschl. Eisen-Ind.	78,20	78,60
3½% do., S. XI-XVII	91,00	91,00	Oberschl. Kokswerke	211,75	212,75
4% Pos. Pfandbr. D	94,90	94,90	Oppeln Zement . .	152,25	152,25
4% do. E	94,90	94,90	Orenstein u. Koppel	169,50	169,00
3½% do. C	90,30	90,30	Ostelb. Sprit . . .	308,25	312,00
3% do. A	82,25	82,25	Julius Pintsch . .	134,50	133,75
3% do. B	85,25	85,50	Rombacher	155,25	155,25
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,50	94,40	Rütgerswerke . . .	191,00	190,50
3½% W. Pr. Pfdbr.	84,60	84,60	S.-Th. Portl.-Zem.	180,50	180,50
3% do.	77,20	77,25	Schubert u. Salzer	379,50	379,00
4% Pos. Rent.-Br.	95,60	95,50	Schuckert	145,30	145,00
3½% do.	85,80	85,80	Siemens u. Halske	213,00	212,90
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	445,00	445,00
4% russ. unkonv. 1902	89,80	89,80	Steaua Romana .	142,40	143,00
4½% do., 1905 . .	97,80	97,90	Stettiner Vulkan .	124,75	124,60
4% Serbische amort.	78,90	78,90	Union Chemische .	204,10	204,25
Türk. 400 Frks.-Lose	163,10	163,00	V. Chem. Charlottenb.	356,00	356,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,50	88,50	V. Köln-Rottw. Pulv.	324,10	325,00
Gr. Berl. Straßenb.	147,00	147,00	Ver. Dt. Nickelwerke	294,00	294,00
Pos. Straßenbahn	170,50	170,00	Ver. Laus. Glashütten	349,00	349,00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	302,00	302,00
Argo Dampfschiff. .	120,00	120,00	Wanderer Fahrrad .	358,75	360,00
Hamb.-Südamerik.	—,—	157,90	South West Afr.-Sh.	109,75	110,00
Darmstädter Bank	116,00	116,10	4½ Obl. Chem. Milch	100,00	100,00
Danziger Privatbank	124,75	124,75	Schles. Portland .	158,00	157,75
Dresdner Bank . .	149,00	149,00	Schimischower Zem.	171,90	172,00
Nordd. Kred. Anstalt	119,50	119,50	Mech. Weberei Linden	227,00	228,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	123,25	123,50	Österr. Kredit ult. .	190,¼	191,00
Hugger Brauer. Pos.	139,00	139,00	Berl. Handelsges. ult.	150,½	150,¾
Nat.-B. f. Deutschl.	109,75	109,75	Dtsche. Bank ultimo	239,⅞	239,¾
Akkumulatorenfabrik	304,50	305,50	Disk. Kommand. ult.	187,⅛	187,⅛
Adler-Fahrrad . .	327,25	330,00	Petrb. Int. Handelsb.	179,⅜	179,½
Baer und Stein . .	408,25	408,00	R. B. f. ausw. Handel	150,⅝	150,⅝
Bendix Holzbearbeit.	45,50	45,50	Schantung-Eisenb.	133,⅜	133,00
Bergmann Elektrizit.	115,00	115,10	Lombarden ultimo .	—,—	18,¾
B. M. Schwartzkopff	268,00	268,25	Baltim. and Ohio-Sh.	92,00	92,00
Bochum. Gußst. . .	222,00	222,00	Kanada Pacific-Akt.	198,¾	198,⅞
Breslauer Sprit . .	445,10	445,75	Aumetz Friede . .	158,⅝	158,½
Chem. Fabr. Milch	258,00	257,00	Deutsch-Luxemburg	129,¾	129,¾
Daimler Motoren .	389,00	390,00	Gelsenkirch. Bergw.	183,¼	183,⅛
Dt. Gasglühl. Auer	564,75	564,00	Laura-Hütte ult. .	148,00	148,⅛
Dtsch. Jutespinnerei	318,25	318,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	87,¾	87,¾
Dtsch. Spiegelglas .	281,00	281,00	Phönix Bergwerk .	237,¼	236,¼
Dt. Waffen u. Mun.	349,00	348,00	Rhein. Stahlwerke .	—,—	—,—
Donnersmarck-Akt.	335,25	337,00	Hamb. Packefahrt .	—,—	127,¾
Dynamit-Trust-Akt.	165,90	165,10	Hansa Dampf. . .	251,00	250,½
Eisenhütte Silesia .	112,00	112,50	Norddeutscher Lloyd	111,⅛	111,00
Elektr. Licht u. Kraft	128,00	127,00	Edison	243,⅝	244,00
Feldmühl Cellulose	152,80	151,00	Ges. f. elektr. Unt. .	158,¾	—,—

Berlin, 11. Juni. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, behauptet,	11.	10.	**Hafer**, matt,	11.	10.
„ für Juli .	211,25	211,50	„ für Juli . .	169,00	169,50
„ „ Septbr.	198,50	198,75	„ „ Septbr.	161,25	—,—
„ „ Oktober	198,75	199,00	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	198,75	199,00	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, behauptet,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	175,50	175,50	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	165,25	166,00	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	165,25	—,—	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	165,25	166,00	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Beeck**. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.